

# Dresdner Journal.

Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Berauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Mr. 98.

Montag, 29. April

1912.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Werktags nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4574.

Ankündigungen: Die 1-spaltige Grundzelle oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2-spaltige Grundzelle oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsstich (Eingangs) 150 Pf. Preisdifferenz auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Zwischen St. Majestät dem König und St. Majestät dem Kaiser hat aus Anlaß des Stapellaufs des Linien-Schiffes „König Albert“ ein Telegrammwechsel stattgefunden.

In Dresden und Leipzig nahmen gestern die deutschen Ausbildungsballonfliegen um den Gordon-Bennett-Preis der Lüfte ihren Anfang.

In Wernigerode sind in der vergangenen Nacht acht Wohnhäuser durch Feuer eingehäuft worden.

Die Sammlungen für das Militärflugwesen in Frankreich haben den Betrag von 3 Mill. Kreis. überschritten.

Die Dardanellen sind für die Schifffahrt noch nicht wieder geöffnet worden.

Die kretischen Abgeordneten werden auch zu den neuzeitlichen Verhandlungen der griechischen Kammer nicht zugelassen werden.

Die französische Regierung hat an Stelle Regnaults den General Lautsch zum Generalresidenten für Marokko ernannt.

Aus dem Innern des Landes kommende Marokkaner erklären, daß einige Stämme den Bruder des Sultans Mulay Hajid, Mulay Mohammed den Einäugigen, zum Sultan ausgerufen haben.

Das Bazaarviertel in Damaskus wurde durch Feuer zerstört. 18 Menschen kamen ums Leben. Der Güterschaden wird auf ungefähr 15 Mill. Kreis. geschätzt.

Ein Tornado hat in Oklahoma mannigfache Verheerungen angerichtet. 31 Menschen kamen dabei ums Leben.

## Umtlicher Teil.

Ministerium des Königl. Hauses.

Dresden, 29. April. Se. Majestät der König sind gestern 9 Uhr 41 Min. vormittags von Danzig nach hier bzw. Wachwitz zurückgekehrt.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde, Herzogin zu Sachsen, ist heute vormittag 10 Uhr 58 Min. von Danzig hierher zurückgekehrt und hat die Königl. Villa in Hosterwitz bezogen.

Finanzministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Bauhofsausseher bei der staatlichen Wasserbauverwaltung Grohmann in Dresden das Albrechtskreuz zu verleihen.

Ministerium des Innern.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Präsident der Zweiten Stände-Lamme Dr. Vogel in Dresden den ihm von St. Majestät dem Prinzen Luitpold, des Königreichs Bayern Vater, verliehenen Verdienstorden vom heiligen Michael 2. Klasse annehme und trage.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Kaufmann Oswald Schäfer in Danzig den ihm von St. Majestät dem Kaiser, König von Preußen verliehenen Roten Adlerorden 4. Klasse annehme und trage.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Anlässlich des Stapellaufs des Linien-Schiffes „König Albert“ hat am 27. d. M. zwischen St. Majestät dem Könige und St. Majestät dem Kaiser folgender Telegrammwechsel stattgefunden:

Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, König von Preußen,

Achilleion, Corfu.

Das Linien-Schiff „Ernst August“ durch meine Schwester „König Albert“ gelaufen, ist soeben glücklich vom Stapel gelassen. Möge das Schiff den Traditionen seines Namens getreu, allzeit bereit sein, sein Bestes einzuspielen für Kaiser und Reich, als würdiges Ehren unsrer Flotte.

Die ihm obersten Kriegsherrn, danke ich dabei erneut von ganzem Herzen für die mit so viel Liebe und Treue mit und meinem ganzen Sachenvolk erwiesene Ehre und für die herliche Gestaltung der heutigen Zeier, die mir und meiner Schwester unvergänglich bleiben wird.

Friedrich August.

Seiner Majestät dem König von Sachsen

Danzig.

Ich habe Mich sehr gefreut über Deine Mitteilung von dem glücklichen Stapellauf des Linien-Schiffes „König Albert“ und danke Dir und der Prinzessin Mathilde herzlich für das Erscheinen zur Stapellauffeier. Möge das tolle Schiff dem Namen des Herrschafters aus großer Zeit allezeit Ehre machen und ein neues Band knüpfen zwischen den Bewohnern des Sachsenlandes und der deutschen Marine.

Wilhelm.

Die R. R. priv. Allgemeine Assekuranz (Assicurazioni Generali) in Triest hat als Stellvertreter des Hauptbevollmächtigten für das Königreich Sachsen gemäß § 115 Absatz 2 des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 Herrn Dr. phil. Ferdinand Meyer mit dem Wohnsitz in Leipzig, Thomastring 6, bestellt.

Dresden, am 23. April 1912. 3093

Ministerium des Innern.

Dem Eisendreher Johann Karl Brühl in Seidau ist für die mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Errettung eines Schiffsabens vom Tode des Ertrinkens in der Spree eine Goldbelohnung bewilligt worden.

Bautzen, am 23. April 1912. 176 a III

Röntgenologische Kreishauptmannschaft. 3094

Das Königliche Ministerium des Innern hat beschlossen, die Konzession zur Fortführung der Apotheke in Niederbobritzsch alsbald einem hierzu geeigneten Bewerber für seine Person zu erteilen.

Bewerbungen um diese Konzession sind spätestens bis zum

31. Mai 1912

bei der unterzeichneten Königlichen Kreishauptmannschaft einzureichen.

Einrichtung und Warenvorräte der Apotheke in Niederbobritzsch sind zum Zeitverte und das Grundstück zum Preise von 55 000 Mark zu übernehmen, auch ist eine Angabe von 29 000 Mark zu leisten.

Die Bewerber haben außer ihrem Approbationschein, in einem behördlichen Beumundzeugnis und einem Lebenslaufe noch eine nach der Zeitsfolge geordnete lückenlose Übersicht über die bisherige Tätigkeit seit der Approbation beizufügen, aus welcher hervorgeht:

- die Anfangs- und Endzeit — nach Tagesdaten —,
- der Ort und
- die Art der Tätigkeit.

Ferner sind die einzelnen Zeitangaben fortlaufend zu numerieren und die entsprechenden Nummern auf die zugehörigen, der Zeitsfolge nach geordneten und gehefteten Bezeugnisse zu setzen.

Außerdem wird noch auf Folgendes hingewiesen:

1. Bewerber, welche eine Apotheke bereits besessen und sie freiwillig wieder veräußert haben, können in der Regel keine und nur ausnahmsweise beim Vorhandensein ganz besonderer Umstände Berücksichtigung finden;

2. Besuch von Apothekern, welche sich vom Apothekergewerbe abgewendet und durch Übernahme anderweitiger Geschäfte und Stellungen ihrem Berufe entfremdet haben, können nicht berücksichtigt werden;

3. Besuch von Apothekern, die erst seit längerer Zeit als 12 Jahre zurückgetreten, approbiert sind, haben keine Aussicht auf Erfolg;

4. Konzessionen werden nur als persönliche verliehen, sind also unveräußerlich und unvererblich.

Personliche Vorstellungen im Königlichen Ministerium des Innern sind zwecklos.

Dresden, am 26. April 1912. 3100

Röntgenologische Kreishauptmannschaft.

## Nichtamtlicher Teil.

### Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 29. April. Se. Majestät der König nahm vormittags im Residenzschloß militärische Meldungen

und die Vorträge der Herren Staatsminister, sowie des Kabinettsekretärs entgegen und kehrte hierauf nach Wachwitz zurück.

Hosterwitz, 29. April. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde ist heute vormittag 10 Uhr 58 Min. von Danzig kommend in Dresden eingetroffen und ist nach der Königl. Villa Hosterwitz übergesiedelt.

Im Auftrag Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde nahm heute nachmittag die Palastdamme Freiin v. Gaertner an dem zum besten der Ausstellung Frauenkunst veranstalteten Tee auf dem Königl. Belvedere teil.

## Deutsches Reich.

### Vom Außenhalte des Kaisers auf Korfu.

Achilleion, 28. April. Se. Majestät der Kaiser hielt heute vormittag in der Kapelle des Achilleions Gottesdienst ab, an dem auch die Kronprinzessin von Griechenland und der Gesandte Frhr. v. Wangenheim mit Gemahlin teilnahmen. Um 1 Uhr folgte der Kaiser mit den Prinzen, den Prinzessinen und Gefolge einer Einladung des Königs und der Königin von Griechenland zur Frühstückstafel im Schloß Monrepos.

### Zur Reichstagssatzwahl im Wahlkreis Barel-Zever.

Odenburg, 28. April. Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis erhielten bei der vorgezogenen Reichstags-Erstanwahl im zweiten odenburgischen Wahlkreis Barel-Zever Dr. Wiemer (fortsch. Sp.) 10 901, Hug (soz.) 12 557, Dr. Albrecht (nl.) 1898 und Frhr. v. Hammerstein (Bund der Landwirte) 998 Stimmen. Berplittert waren zwei Stimmen.

## Aufland.

### Der italienisch-türkische Krieg.

#### Die Ereignisse in Tripolis.

Konstantinopel, 28. April. Dem Kriegsministerium wird aus Tripolis gemeldet: Zwei beim Blockhaus von Buchamez lagernnde italienische Regimenter griffen Tuza an, mußten aber infolge des Widerstands der Türken und Araber die Flucht ergreifen. Sie ließen eine Anzahl Tote und Verwundete zurück und wurden bis zur Festungslinie verfolgt. Die türkischen und arabischen Truppen hatten 15 Tote und 120 Verwundete. Nach diesem Kampfe bombardierten die Italiener Sidi Said, jedoch ohne Erfolg.

Konstantinopel, 28. April. Das Kriegsministerium veröffentlichte ein Telegramm Enver Përs vom 23. April über einen Kampf, der in dieser Nacht bei Tobruk stattgefunden hat. Die Italiener hätten etwa 40 Tote gehabt. Ferner seien zwei Maschinengewehre unbrauchbar gemacht und ein Scheinwerfer zerstört worden. Die türkischen und arabischen Truppen hatten zwei Tote und drei Verwundete.

#### Zur italienischen Aktion im Ägäischen Meere.

Rom, 28. April. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Admiral Presbiteri gibt vom Panzerkreuzer „Vila“ aus Sunfentelegraphisch bekannt, er habe, um die Besetzung der Insel Astypalia zu einer vollständigen zu machen, zwei Kompanien an Land gesetzt. Diese bemächtigten sich durch einen Handstreich der Böse, welche die Stadt Livadi beherrschten, in der Absicht, die dort versammelten türkischen regulären Truppen zu umzingeln. Die Umzinglung glückte vollständig. Bei Tagesanbruch forderte ein Parlamentarier die Türken zur Übergabe auf, die angenommen wurde. Man erwies der kleinen Garnison, die für Kriegsgefangen erklärt wurde, militärische Ehren.

Konstantinopel, 28. April. Der Ministerrat hat über die Öffnung der Dardanellen für die Schifffahrt noch keinen Entschluß gefaßt. Es wird versichert, daß der Ministerrat der Ansicht ist, daß eine Öffnung der Dardanellen so lange unmöglich ist, als die Gefahr eines Angriffs auf die Dardanellen besteht.

#### Die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen.

Paris, 28. April. Die in den gestrigen Abendblättern enthaltene Nachricht, daß in dem gestrigen Ministerrat die Frage des Abbruchs der Verhandlungen zwischen Spanien und Frankreich aufgerollt worden sei, ist nach einer Meldung der „Agence Havas“ unrichtig. Beimher habe Ministerpräsident Poincaré die Minister über den Fortgang der Verhandlungen unterrichtet. Auf Seiten Frankreichs lasse man die Hoffnung nicht sinken, sie demnächst zu Ende zu führen.

### Die äußere Politik Russlands.

St. Petersburg, 27. April. In der Reichsduma führte beim Etat des Ministeriums des Äußern Miljutow aus, die Beziehungen zwischen den Nationalitäten in den türkischen Provinzen seien auss äußerste zugespitzt. Es müsse die Frage gelöst werden, wie der Möglichkeit der Ausartung in einen Aufstand vorgebeugt werden könne, und falls das unmöglich sei, welche Haltung für den Fall möglicher Entwicklung Russland einzunehmen beschlossen habe. Notwendig sei es ferner, die Beziehungen Russlands zu den Staaten, die in der Balkanfrage mitzureden hätten, klarzustellen. Das der Öffentlichkeit übergegene Programm, betr. die leitenden Grundlagen der russisch-österreichischen Politik auf dem Balkan, halte er für nichts anderes als das Programm des früheren Ministers des Äußern Iswolofski. Der Redner verfolgte den Gang der Verhandlungen Iswolofskis mit dem österreichischen Kabinett an der Hand von Dokumenten und kam zu dem Schluss, Iswolofski Deutung der Antwort des Wiener Kabinetts könne nicht einmal Optimismus genannt werden, sie sei einfach eine Autofuggestion. Wien habe bloß die Tatsache festgestellt, daß die Beziehungen beider Kabinete wiederhergestellt seien, und habe den status quo unterstrichen. Der gegenwärtige Minister des Auswärtigen habe vielleicht auf Grund weiteren Schriftwechsels das Recht zu der Behauptung, daß Wien die Absicht hege, die erwähnten Grundlagen zu beobachten.

Wenn der Minister wirklich Grund habe zu seiner Zuversichtlichkeit in bezug auf die Haltung Österreichs, so erwarte die öffentliche Meinung die Veröffentlichung des weiteren Schriftwechsels, sonst werde sie annehmen müssen, daß der Optimismus Iswolofskis ebenso grundlos sei wie der Iswolofski. Ergebe sich somit für die russisch-österreichischen Beziehungen vorläufig eine Periode der Verbesserung, so bleibe doch die Frage offen, auf welchen gemeinsam vereinbarten Grundlagen Russland und Österreich ihre Balkanspolitik treiben könnten. Den Optimismus Iswolofskis betrifft der möglichen Ergebnisse einer Vermittlung im türkisch-italienischen Krieg halte er für einigermaßen übertrieben. Er befürchte, daß, da das Ideal einer Balkansföderation nicht verwirklicht sei, die Beziehungen auf die Möglichkeit einer Teilung zu tragen. Unbestreitbar bilde sich ein realer Boden für diese Lösung, die den drei Punkten der Verbündigung mit Österreich widerspreche. Somit entstehe die Frage, ob die russischen Truppen zu Österreich durch die Erklärung Iswolofskis erschöpft würden. Der Redner kam zu dem Schluß, vorläufig müsse Russland für den Status quo und die Integrität der Türkei eintreten, bis eine Balkansföderation möglich werde.

Die Reichsduma nahm den Etat des Ministeriums des Äußern an.

### Russland und die Türkei.

Konstantinopel, 28. April. Wie verlautet, hat der russische Minister des Äußeren, Isafonow, auf das türkische Eruchen um Auflösung wegen neuer Truppenkonzentration Russlands im Kaukasus geantwortet, das entstandene Militär sei dazu bestimmt, die Lücken in den Beständen der russischen Truppen im Kaukasus auszufüllen. Russland hege keine feindlichen Absichten gegenüber der Türkei.

### Zur Lage in Persien.

Konstantinopel, 28. April. Nach Meldungen der Poste aus Athen hat die griechische Regierung bei den Großmächten die Versicherung erneuert, daß die kretischen Deputierten zu den Verhandlungen der griechischen Kammer nicht zugelassen werden.

### Zur Lage in Marokko.

Paris, 28. April. Nach einer Meldung aus Tanger steht ein Onkel des Sultans, Uebi Ben Mohammed, im Verdacht, den Aufstand in Fes mitangestiftet zu haben. Er hätte den Soldaten eingeredet, daß der Sultan Mulay Hafid auf ihrer Seite stehe und sie mit allen erforderlichen Waffen verfehlten werde, um die Europäer zu vertreiben.

Ein telegraphischer Bericht des Gesandten Regnault bestätigt, daß die Meuterer der Truppen in Fes am 17. April dadurch veranlaßt wurde, daß den Soldaten ein Teil des Soldes einbehalten und ihnen dafür freie Verpflichtung geliefert wurde. Kein Angehöriger habe die Stimmung der scherischen Truppen angedeutet. Der vorhergehende Anschlag auf einen Instrukteur schien ein vereinsiter Vorfall ohne weitere Folgen zu sein, da die Soldaten den Mörder hatten töten wollen. Die Truppen hätten später, besonders bei Seizu, Beweise von Ergebenheit und Disziplin geliefert. Gegenwärtig sei kein scherischer Beamter wegen Verleugnung seiner Amtspflichten angeklagt, abgesehen von einem Militärintendanten und seinem Sekretär, gegen die eine Untersuchung schwinge.

Paris, 28. April. Ein gestern in Nambouillet stattgefundenes Ministerstammtreffen hat beschlossen, den General Qhautey zum Generalresidenten für Marokko und Gaillard, den gegenwärtigen Konsul in Fes, zu seinem Generalsekretär zu ernennen. Regnault, der bisherige Gesandte in Tanger, wird einen Gesandtenposten in Europa erhalten. In dem Bericht, den Ministerpräsident Poincaré in der Frage der Ernennung des Generals Qhautey zum Generalresidenten von Marokko dem Präsidenten Galliéni unterbreitete, weist der Ministerpräsident zunächst auf die Bedingungen hin, unter denen Regnault nach Fes gesandt wurde, wie dieser die Zustimmung des Sultans zum Protektoratsvertrag erlangte und wie schließlich die Erwähnungen Regnaults über die einzuführenden Reformen durch die Ereignisse in Fes unterbrochen wurden. Weiter betont Poincaré die Notwendigkeit eines einheitlichen Vorgehens in Marokko. Es sei ein Werk der Zivilisation und des Fortschritts, das Frankreich auf sich nehme; aber nur in denjenigen Gegenden Marokkos, wo bereits der Friede eingekehrt sei, könnten die französischen Verwaltungsmäßigkeiten durchgeführt werden. Um die friedliche Durchdringung des Landes methodisch vorzubereiten und auszudehnen, sei es durchaus nötig, daß die bürgerlichen und militärischen Machtbefugnisse in die Hand eines einzigen Mannes gelegt würden. Die Aufgabe, die seiner hatte, sei schwierig und verwickelt, er solle dem Protektorat Geltung verschaffen unter Beobachtung der Verpflichtungen Frankreichs gegenüber den Mächten und solle gerade der Auf-

fassung des Protektorats treu bleiben, die im Einstlang steht mit den internationalen Verträgen. Auch soll er es verhindern, durch geschickte Verfügung über die französischen Streitkräfte in Marokko und durch eine verhältnismäßige Ausführung des politischen, ökonomischen und strategischen Programms die Annahme des Protektorats seitens der marokkanischen Stämme vorzubereiten und zu sichern. Ein passender Mann für diese Aufgaben sei Qhautey.

Die Ernennung des Generals Qhautey zum Generalresidenten von Marokko wird von dem überwiegenden Teile der Presse mit lebhafter Beifriedigung begrüßt. Nur "Pantere" meint, die Regierung habe einen schweren Verstoß gegen die republikanischen Überlieferungen begangen, indem sie einen Militär an die Spitze einer politischen Verwaltung stelle. Die Schuldtreue in erster Linie den Kriegsminister Millerand.

Gibraltar, 28. April. Nach einer Meldung des "Reuterischen Bureaus" haben zwei in Algierias und San Roque stehende spanische Regimenter gestern abend plötzlich Befehl erhalten, sich nach Tarifa einzuzuschiffen.

Madrid, 28. April. Wie "Imparcial" aus Melilla meldet, bestätigen aus dem Innern kommende Eingeborene, daß einige Stämme den Bruder des Sultans Mulay Hafid, Mulay Mohammed den Kinduguen, zum Sultan ausgerufen haben.

Paris, 29. April. Der Sonderberichterstatter des "Matin" in Fes meldet unter dem 25. d. M.: Man kann noch immer nicht sagen, daß jede Gefahr beseitigt ist. Die hässlicheren Gesichter der Einheimischen sind dafür ein sehr deutlicher Beweis. In der vorigen Nacht wurde gegen einen französischen Wachposten auf offener Straße ein Gewehrschuß abgefeuert. Gegenwärtig ist man hauptsächlich damit beschäftigt, den Einheimischen ihre Waffen abzunehmen. Wie groß die Waffenvorräte der Einheimischen sind, geht daraus hervor, daß in einzelnen von 18 Stadtvierteln Fes 1000 Gewehre gefunden wurden. Die ausgeplünderten und ausgebrannten Häuser der Hauptstraßen des Judenteils wurden mittels Melinit demoliert, um den Schutz jüdischer weggeschaffen zu können. Man wird die Gelegenheit benutzen, um die Straßen im Interesse der öffentlichen Gesundheit breiter anzulegen.

Paris, 29. April. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht den Erlass, durch den General Qhautey zum Generalresidenten der französischen Republik in Marokko ernannt wird.

### Zur Lage in Persien.

Teheran, 28. April. Das Kabinett erteilte dem Polizeichef Vollmacht, alle Gegner der gegenwärtigen Regierung zu verhaften. Unter denen, die heute verhaftet wurden, befindet sich Suliman Mirza, der Führer der demokratischen Partei im letzten Wedschies. Das Los der Verhafteten scheint die Verbannung nach irgend einem entfernten Ort Persiens zu sein.

Die "Morning Post" meldet aus Teheran vom 25. April: Die Beschießung der Moschee in Meshed durch die Russen hat die Bewegung unter den Mullahs gefördert, die mit dem heiligen Krieg gegen die Fremden drohen. Der Hauptführer Said Ali ist wegen aufstreblicher Reden verhaftet worden. Eine Deputation von Mullahs hat dem Regenten erklärt, daß er abgesetzt werden würde, wenn er im gegenwärtigen Augenblick Persien verließ. Man glaubt, daß Raja el Muhs Reise nach Europa infolge der Haltung der Mullahs aufgegeben werden dürfte.

### Zur Lage in China.

Kuldjscha, 28. April. Die Localregierung arbeitet auf eine Ausscheidung des Fliegebiets aus der Provinz Hsin-Kiang hin und drängt den Präsidenten Huan, auf seinem Posten zu bleiben.

### Taft und Roosevelt.

Worcester (Massachusetts), 27. April. Roosevelt antwortete in einer gestern abend hier gehaltenen Rede in bitterem Ton auf den Angriff, der kürzlich gegen ihn durch den Präsidenten Taft unternommen wurde. Er erklärte, Taft habe nicht allein in Gedanken, Worten und Taten uneingedenk ihrer früheren Freundschaft gehandelt, sondern sich auch nicht um die einfachsten Regeln des Anstands gekümmert, deren Beobachtung man selbst im Kampfe mit seinem schärfsten Gegner verlangen könnte. Die Behauptung Tafts, er, Roosevelt, beweise seinen Einfluß bei Bundesbeamten im Wahlkampf, sei eine absurde Unwahrheit. Roosevelt beschuldigt Taft ferner, daß Taft sich der Unaufrechtigkeit schuldig gemacht habe, als er den Payne-Aldrich-Tarif unterzeichnete.

### Die mexikanischen Finanzen.

Mexiko, 28. April. Die Deputiertenkammer nahm eine Bill über die Ausgabe von Schatzscheinen in Höhe von 20 Mill. Pesos an. Das Geld soll zu der bereits beschlossenen Erhöhung des Heeres auf 60 000 Mann dienen.

### Bon der Armee.

\* Das 1. (Leib-)Grenadierregiment Nr. 100 wird heute die Garnison Dresden verlassen, um sich nach dem Truppenübungsplatz Königsbrück zu Bataillons-exerzier und Schießübungen zu begeben. Das 2. Grenadierregiment Nr. 101 fehlt vom Truppenübungsplatz Königsbrück morgen wieder in seine Garnison zurück.

### Arbeiterbewegung.

Hannover, 28. April. Sämtliche Jahre der Adlerwerke, die den Kraftdrohnenverkehr in der Stadt zu besorgen haben, sind heute nach vierzehntägigem Streik wieder in den Dienst getreten, ohne daß ihre Forderungen bewilligt worden sind.

St. Petersburg, 28. April. Aus Anlaß der Vorzüge in den Lenkerwerken haben Arbeiter zahlreiche Protestveranstaltungen veranstaltet. Aus verschiedenen Provinzstädten werden Proteststreiks gemeldet.

London, 27. April. Der allgemeine Eisenbahnarbeiterverband hat mit 16 986 gegen 119 Stimmen für Verabschiedung der einzelnen Eisenbahnarbeiterverbände

London, 28. April. Auf Grund einer gestern abend von der Gruppe Liverpool des Verbandes der Matrosen und Hafenarbeiter getroffenen Entscheidung werden die Matrosen und Hafenarbeiter, die von morgen ab von Liverpool auslaufen, darauf bekehrt, daß die Rettungsbootsvorrichtungen einer genaueren Prüfung durch bevollmächtigte Vertreter des Verbandes unterzogen und daß ferner die Löhne für Matrosen auf 4 Pfund Sterling monatlich erhöht werden.

### Mannigfaltiges.

Dresden, 29. April.

\* Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Königs hält der Nationalliberale Deutsche Reichsverein am Mittwoch, den 22. Mai, abends im großen Saale des Vereinshauses, Bismarckstraße, eine Feier ab. Sie besteht aus Festrede, gesanglichen Vorträgen und Kommers.

\* Im Rahmen des vom Verband für Jugendhilfe veranstalteten Vortragskurses über Jugendhilfe hat nunmehr der Jugendamtssammler, Dr. Staatsanwalt Dr. Stoy, seine interessantesten Ausführungen über das Gerichtsverfassungsgesetz sowie über das vorbereitende Verfahren und den Strafvollzug geschlossen. Er beschäftigt, später noch in einer Helferveranstaltung das System der "Bewährungsstrafe" des näheren zu behandeln. Zunächst wird aber der Jugendrichter Dr. Amtsgerichtsrat Beyer, und zwar am 3. und 10. Mai, ein je einstündigiges Referat über Jugendgerichtsverfahren und Strafgezeugung geben. Die Vorträge finden wie immer in der Königl. Technischen Hochschule statt, sind aber nunmehr auf die Zeit von nachmittags 6 Uhr ab verlegt.

\* Die Teilnehmer des 7. Fortbildungskurses des Verbandes deutscher und österreichischer Eisenbahnbeamtenvereine besichtigen am Sonnabend nach den Vorlesungen das Königl. Fernheiz- und Elektro-itätswerk, dessen Vorstand, Dr. Ortmann, die eingehendste Erklärung gab. Am gestrigen Sonntag luden sämtliche Teilnehmer mittels von der Königl. Generaldirektion der Staatsbahnen zur Verfügung gestellten Sonderwagens nach Leipzig zur Besichtigung des neuen Hauptbahnhofs ein. Sie wurden dort vom Erbauer des Bahnhofs, Dr. Oberbaudirektor Lohse, begrüßt und hierauf von den Herren Bauräten Wirs und Rothe durch die weitverzweigten Anlagen geführt. Vor der Rückfahrt nach Dresden er folgte dann noch in Begleitung von Leipziger Mitgliedern des Vereins der Besuch des Bölkenschlachtdenkmalbaues.

\* Der noch verhältnismäßig junge, aber schon recht fräftig entwickelte Königl. Sächs. Militärvierein Pioniere hat am gestrigen Freitag den ersten Flug in die Öffentlichkeit gewagt und man darf sagen mit gutem Erfolg. Dr. Prof. Dr. Scheffler, ein begeisteter Kamerad, unterhielt die Mitglieder mit ihren Angehörigen 1½ Stunden in anregendster Weise über seine Erfahrungen aus dem Feldzug 1870/71. Eine Reihe vorzüglich von ihm an Ort und Stelle aufgenommener Skizzen veranschaulichte die in reicher Fülle von getragenen heiteren und ernsten Erlebnissen. Die zur Aufführung gebrachte für alle deutschen Frauen und Männer gehörende Bedeutung der Flagge und die daran geschnüpte Bitte, doch nicht gebanntlos an Hüten und Kleidung alle möglichen ausländischen, sondern wenn es schon Flaggen sein müßten, dann doch wenigstens nur deutsche Flaggen zu tragen, fand begeisterte Aufnahme. Stürmische Beifall aber sandten die Schlussworte des geschätzten Redners: "Und sollten Wollen die Sonne Deutschlands wieder einmal beschatten, gleichwie in den großen Jahren 1870/71, sie wird die finsternen Wölfe siegend durchbrechen!"

\* Der Allgemeine Hausbesitzerverein zu Dresden hielt am Sonnabend abend in Reinholds Sälen seine diesjährige Generalversammlung ab, die aus den Kreisen der Mitglieder sehr stark besucht war. An Stelle des verhinderten ersten Vorsitzenden hrn. Stadtrat Baumeister Schümichen eröffnete hr. Architekt Scholz die Versammlung mit begrüßenden Worten. Er erstattete dann den Jahresbericht. Zunächst verwies er hierbei auf die letzte Mitgliederversammlung des Vereins im Oktober 1911, in welcher der Vereinsleiter über die Lage des Dresdner Grundbesitzes gesprochen habe. Man könne nicht behaupten, daß inzwischen eine wesentliche Änderung eingetreten sei. Wenn man auch in Dresden immer noch an der Goldnappe auf dem Hypothekenmarkt leide, so sei dies doch ein Umstand, der auch in anderen Städten der Fall sei. Trotzdem habe sich der Betrieb der Hypothekenbank des Vereins verdoppelt. Die Hausbesitzerbank verzeichnete jetzt 166 Gewerben mit 162 Anteilen. Er bitte die Bank und auch die neu gegründete Haftpflichtversicherung auch fernherin zu unterstützen. Die Mitgliedergabe des Vereins sei von 4431 Ende 1910 auf 4613 Ende 1911 gestiegen. Nach weiteren vier Monaten im Jahre 1912 betrage sie 4638. Diese erhebliche Vermehrung habe stattgefunden, trotzdem sich abermals eine neue Hausbesitzervereinigung, der Allgemeine Hausbesitzerverein zu Dresden, gebildet habe. Die Tätigkeit des Verwaltungsausschusses habe sich auf die Erledigung verschiedener Be schwerden aus den Kreisen der Mitglieder bezüglich der Mietverträge u. a. erstreckt. Einer Petition des Leipziger Brudervereins an die Städteversammlung wegen der Belästigungen durch die Laststrafwagen habe sich der Dresdner Verein anschlossen. Ferner sei er noch dem Verein zum Schutz der Sächsischen Schweiz und dem Dresdner Museumsverein als corporatives Mitglied beigetreten. Zum Schluß seiner Ausführungen machte der Redner noch auf die Witte Kasse in Berlin aufmerksam, die große Hausbesitzerversammlungen, den Internationalen Hausbesitzerlongtrek, die Tagung der Hausbesitzergenossenschaften und den Verbandsstag des Centralverbandes deutscher Hausbesitzervereinigungen aufmerksam. Der vom Hrn. Vereinslohnier Otto Hörl erhaltene Kassenbericht schloß in Einnahme und Ausgabe mit 36 020,61 M. ab. Unter den Einnahmen standen die Mitgliederbeiträge mit 22 637,50 M. an erster Stelle. Das Vermögen des Vereins belief sich am 31. Dezember 1911 auf 162 382,66 M. In der Vereinsgeschäftsstelle wurden u. a. für Mietverträge 4919,20 M. vereinbart, während der Abschluß der Kasse in der Hypothekenstube 6454,76 M. in Ein-





## Mannigfaltiges.

### Aus Sachsen.

\* Über die Verbreitung christlicher Schriften im Königreich Sachsen im Jahre 1911 erstatteten jene unter Leitung Sr. Magnifizenz Oberhofprediger Dr. Tibellus-Dresden stehende „Verein zur Verbreitung christlicher Schriften im Königreich Sachsen“ und der vom Kirchenrat Dr. Kober geführte „Verein für unentgeltliche Verbreitung von Bibeln und christlichen Schriften“ Bericht. Was zunächst den ersten genannten Verein betrifft, so ist mitzuteilen, daß die Auslage des Kirchenrates D. Hidmann-Langebrück redigierten „Sächsischen Volkskalenders 1912“ im 36. Jahrgang 23 000 Stück betrug. Die „Dresdner Kinderkarte“ erschien in 51. und 52. Auflage. Die wöchentlichen Predigten „Sonntagsgespräch“ vollendeten im Berichtsjahr den 26. Jahrgang. Die Auslage dieser Predigten stieg in den ersten Jahren ihres Erscheinens rasch auf 10 000, später auf 14 000 und sogar auf 19 000. Große Verbreitung findet die Predigt alljährlich am Totensonntag. Seit 1898 haben diese Predigten auch Eingang in den Gerichtsgerichtsschriften gefunden und seit 1899 auch in den evangelischen Gemeinden Böhmen. Aus der Buchtagsfolle erhält der Verein 750 M. Der Versuch, die Verbreitung christlicher Schriften auf den Bahnhöfen zu fördern, ist, wenigstens in Dresden, nicht gelungen, und deshalb das Unternehmen vorläufig eingestellt worden. Die Wandausstellung künstlerischer religiöser Bilder wurde im Winterhalbjahr 1911/12 fortgesetzt und um Werke von G. v. Gebhardt, Kreis von Uhde, Ludwig Richter, Raffael, Steinhausen, Thoma, E. Burnand und der Königl. Akademie für graphische Künste in Leipzig bereichert. Um dem buchlauffenden Publikum vor Weihnachten bei der Flut von Anreisungen durch den Handel einen Hingericht nach dem Guten zu geben, ließ der Verein Anfang Dezember ein „Verzeichnis guter religiöser Bücher für das gebildete deutsche Christenhaus“ erscheinen. Der „Verein für unentgeltliche Verbreitung von Bibeln und christlichen Schriften“, der 1912 40 Jahre besteht, nimmt sich besonders der religiösen Versorgung Sonntagsloser an. Außerdem regelmäßig zur Verteilung kommenden Blättern und Einzelpredigten wurde in erster Linie der „Sonntagsgespräch“ wöchentlich in 10 550 Exemplaren verbreitet, und zwar hauptsächlich an Angehörige des Stations- und Fahrdienstes der Königl. Sächsischen Staats-eisenbahnen, der Dresdner Straßenbahn, der Sicherheits- und Wohlfahrtspolizei, an Krankenhäusern, Versorgungs- und Arbeitsanstalten, Droschkenfütter, Dampfschiffsbefestigte, Gas-, Wass.-r. und Feuerwachen. Durch eine besonders eingerichtete Bahndartraktion wurden 410 deutsche Eisenbahnstrecken mit wöchentlichen Predigten bis zur Weitergabe von Wärterhaus zu Wärterhaus versehen, wozu 21 320 Hefte mit 53 300 Einzelschriften verwendet wurden. Von 25 Direktionen verschiedener deutscher Strafanstalten und Gefängnisse wurden 5020 Stück von den autographierten Weihnachtsbriefen an Gefangene erbeten. Die Gesamtzahl der von diesem Verein im Berichtsjahr verbreiteten Schriften betrug 724 632 Exemplare. Verschiedene Behörden und Kirchenvorstände unterstützten die Schriftenverbreitung. Der „Sonntagsgespräch für Sachsen“ hat jetzt in Sachsen 65 800 und der „Pilger aus Sachsen“ 7250 Leser.

\* Am 1. Mai d. J. tritt ein neuer Sächsischer Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif, Teil II, in Kraft, der die besonderen Ausführungsbestimmungen zur Eisenbahn-Betriebsordnung enthält und zugleich den Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif, Teil I (sächsische Ausgabe), mit umfaßt. Hierdurch treten verschiedene Änderungen ein, von denen die wesentlichsten nachstehend hervorgehoben werden: Nach § 12 A 1a II 1 Bis. 7 des Tariffs ist füntig die Einlegung eines Sonderzuges für Einzelbeladene (Berechnung nach Höhe und Kilometer) spätestens 4 Tage vorher zu beantragen. Zu A 1b II des Tariffs sind die Bestimmungen für Gesellschaftsbonitätszüge ausführlicher gefaßt, namentlich ist die längliche Befreiung ausdrücklich gestattet. Die Bestimmungen über die Ausgabe von Schülerfarien (C II II unter B des Tariffs) sind dahin erweitert worden, daß füntig Schülerfarien auch an erwachsene oder selbständige Personen ausgegeben werden, wenn sie einen Unterricht besuchen, der lediglich die Ausbildung für ihren künftigen Beruf oder Erwerb beinhaltet. Anträge auf Zulassung von Schulfahrten u. a. in Schnellzügen oder an Sonn- und Festtagen (vgl. § 12 C IV II 1 Bis. 2) sind spätestens 8 Tage vorher einzureichen. Die Bestimmungen zu § 12 des Tariffs unter C IV II 1 Bis. 1 D (Fahrtzeitermäßigung für verkehrspflichtige Mitglieder von Krankenkassen u. c.) sind der Reichsversicherungsordnung angepaßt worden. Dabei ist die Ermäßigung auch auf solche freiwillige Mitglieder der im Tarif genannten Kasseinstellungen ausgedehnt worden, deren jährliches Gesamteinommen 2500 M. nicht übersteigt. Die Art der Berechnung ist aus Bis. 6 zu erschließen. Ferner wird (nach Bis. 1 E) die Fahrtzeitermäßigung füntig auch den Mannschaften der Handelsmarine bei der Aufnahme in bestimmte Schulungsheime gewährt. Nach der Bestimmung in § 13 Bis. 7 II 1 Ab. 2 unter b des Tariffs können nunmehr Schnellzugzuschlagsfahrten über die Bestimmungsstation einer Fahrkarte hinaus auch dann gültig geschrieben werden, wenn der Reisende für die Anfangs- oder Endstrecke seiner Fahrt eine Fahrkarte (Teilstrecke oder Fahrkarte, die als nur Rückfahrt gültig gekennzeichnet ist) bereits bezahlt. Wenn hierauf z. B. ein Reiseber mit einer Monatskarte Dresden-Hbf.—Pirna im Zug von Dresden-Hbf. bis Schandau fahren will, so kann ihm in Dresden-Hbf. gegen Vorlegung der Monatskarte eine Schnellzugfahrt über Pirna hinaus, also unter Gültigkeitsreibung bis Schandau, verabfolgt werden, vorausgesetzt, daß der Reisende ausdrücklich erklärt, eine Ankunfts-fahrkarte Pirna-Schandau lösen zu wollen. Zu § 13 Bis. 1 II 1 Ab. 1 des Tariffs ist die Bestimmung über Voranzeigstellung von Abteilen oder einzelnen Plätzen durch Aufnahme der Halbtarife erweitert worden. Letztere können in der I. Klasse gegen Löhung von 2, in der II. Klasse von 3, in der III. Klasse von 4 Fahrten überlassen werden. Hinsichtlich der Prüfung der Fahrkarten ist in § 16 zu Bis. 1 II 1 des Tariffs bestimmt, daß mehrere aneinanderliegende Fahrkarten, die zu einer zusammenhängenden Fahrt benutzt werden, bei deren Beendigung abzugeben sind und daß für eine Teilstrecke, für die keine Fahrkarte vorgesehen werden kann, das Doppelte des tarifmäßigen Preises, mindestens aber der Betrag von 6 M. zu erheben ist. Zu Bis. 1 II 1 ist ausgedrückt, in welchen Fällen Fahrkarten als ungültig anzusehen sind. § 17 II 1 des Tariffs ist durch Aufnahme einer Bestimmung dahin ergänzt worden, daß aus denjenigen Stationen, deren Warterräume erst eine halbe Stunde vor Zugabgang geöffnet werden sollen, ein entsprechender Rückhang anzubringen ist. Nach § 20 Bis. 1 II 1 des Tariffs ist beim Übergang in eine höhere Klasse füntig nur der

wirtschaftliche Unterschied zwischen dem Preis einer Fahrkarte der Klasse, in die der Reisende übergeht, und dem Preis einer Fahrkarte der Klasse, aus der er übergeht, zu entrichten. Der Windesbetrag einer Nachzahlung ist 5 Pf. Zu Höhle der vorliegenden Art werden an Stelle der leichten Zusatzarten füntig Übergangskarten ausgegeben. Was die Verförderung von Reisegepäck anlangt, so hat § 30 Bis. 1 II 1 des Tarifs eine Erweiterung dahin erfahren, daß füntig nicht bloß Fahrbunde, sondern Kunden von jeder Größe als Reisegepäck angenommen werden. Zu § 39 Bis. 1 (6) II 1 des Tarifs ist die Aufbewahrung gebührt für Motorfahrzeuge erhöht worden. Der neue Tarif liegt auf allen Stationen des sächsischen Staats-eisenbahns zur Einsicht aus und kann durch die Fahrkartenausgaben zum Preis von 50 Pf. bezogen werden. Auch sind die Ausgabenstellen für zusammengeholte Fahrkarteinheiten in Dresden, Leipzig und Chemnitz in der Lage, über die zum 1. Mai eintretenden weiteren Neuerungen Auskunft zu erteilen.

\* Expressgutbeförderung mit der Eisenbahn. Der Expressgutverkehr ist häufig die Ursache von Verhängungen gewisser Personenstrafen von Chemnitz, Leipzig und Dresden. Um diesem Übelstand abzuholen, werden vom 1. Mai d. J. an für den Verkehr von den Stationen der Strecke Chemnitz-Hbf.—Hohenstein-Ernstthal (einschl.) in beiden Richtungen, von Leipzig-Dresden-Hbf. nach Wurzen-Ost, von Hainsberg und von den Stationen der Strecke Pirna—Dresden-Strehlen (einschl.) in der Richtung auf Dresden-Hbf. einzelne Lüge von der Expressgutbeförderung ausgeschlossen und auf den Strecken Dresden-Hbf.—Coswig (Sax.) und Arnsdorf (Sax.) in beiden Richtungen Expressgutbeförderungen nach Stationen der Vorortzüge nur noch mit diesen befördert. Das Räthre enthält ein auf den beteiligten Stationen angebrachter Anschlag.

\* ak. Leipzig, 28. April. Der neue Leipziger Hauptbahnhof, dessen westlicher Teil am Mittwoch, den 1. Mai, in Betrieb genommen wird, kann der Schönheit seiner Konstruktionen, der Schönheit seiner Fassaden wegen mit vollem Recht als ein Wunderwerk moderner Technik und Architektur bezeichnet werden. Die Hauptfront des Gebäudes misst 298 m, der Querbahnsteig 267 m, die Längsbahnsteige je 220 m. Der Bahnhof ist in einen vorderen und einen sächsischen Flügel gegliedert; durch zwei gewaltige Eingangshallen gelangt man zu dem den Längsbahnsteigen vorgelegerten Querbahnsteig, dem die zahlreichen Verwaltungszimmer, Warte- und ein Postamt, die Bahnbuchhandlung und das Bureau des Verkehrsvereins angeschlossen sind. Die Fahrkartenschalter und die Gepäckannahmen sind außerordentlich zweckmäßig in den Eingangshallen und deren Verbindungsgänge untergebracht. „Sicht und Lust“, mit diesem Kennwort hatten einst die Erbauer, die Architekten Lossow und Kühne, ihren Entwurf benannt und mit diesen Worten den Bau trefflich charakterisiert. Trotz seiner Größe und seiner gigantischen Wucht wirkt das Gebäude nirgends erdrückend. Die stark betonte vertikale Gliederung, die glückliche Wahl des Baumaterials lassen keinen Augenblick den Eindruck plumper Schwere auskommen. Was der Architekt geschaffen, hat die Hand des Städtebauers wirkungsvoll ergänzt. Der Bahnhofsvorplatz, ein Terrain von gewaltiger Ausdehnung, kann den größten Anforderungen des Verkehrs genügen und bietet dank des Hintergrunds von sorglich gepflegten Promenaden dem ankommenden Fremden ein anmutiges Bild. Für die Buleitung des Straßenbahnbetriebes ist in müsterhafter Weise gesorgt worden. Elf Linien führen von sechs Haltestellen aus den Reisenden in die Stadt und die Vororte.

A. Zwieda, 28. April. Der 24 Jahre alte Architekt Werner, seit kurzem hier, hatte seine Braut von Chemnitz hierher kommen lassen und sie offenbar bewegen, gemeinsam mit ihm in den Tod zu gehen. Beide wurden mit Schüssen in den Schläfen in der Wohnung des jungen Mannes aufgefunden. Offenbar hat Werner zuerst seine Braut und dann sich erschossen. Krankheit des jungen Mannes scheint diesen zu der graulichen Bluttat getrieben zu haben.

Schneeberg, 28. April. Die hiesigen städtischen Kollegen beschlossen, der Königl. Staatsregierung für die Errichtung einer Eisenbahn von Schneeberg-Reußtal nach Rödeisch bez. Auerbach i. B. oder Eich bis zu 150 000 M. in Barmitteln oder in Grundstücken zur Verfügung zu stellen. Auch die Stadtvertretung der Nachbargemeinde Reußtal stellt zu demselben Zwecke bis 100 000 M. zur Verfügung.

fl. Rammendorf, 28. April. Man schreibt uns: In unserem Orte, wo am 19. Mai d. J. die Einweihung des neuen Fichte-Denkmales stattfindet, steht im Parkgarten eine Linde, die als Wahrzeichen des Ortes gilt. Ihr Alter wird von Kennern auf mindestens 500 Jahre geschätzt; sie gehört also zu den ältesten Bäumen unseres deutschen Vaterlandes. In alten Zeiten wurde unter ihr jedenfalls Gericht gehalten, das lädt eine Sage vermuten, die noch heute im Volksmund lebt: „Wer unter diesen Baum tritt, muß sterben.“ Der Platz, wo sie steht, war früher Dorfanger; später hat man das Gericht in ihre Nähe gebaut. Durch die Länge der Zeit ist der Stamm der Linde in zwei Hälften gespalten. In früheren Jahren handelte es sich um den Teilen eine Laube; jetzt hat man einen Tisch und eine Bank hineingebaut. Der Stamm hat, 1 m über der Erde gemessen 11 m Umfang. Was mag die Linde im Laufe der Jahrhunderte alles gesehen haben? Sie sah die Hussiten und später die Wallenstein und Schweden räubernd, plündern und morden durch unser Friedliches Dorf ziehen. Sie mußte sehen, wie in der Nacht zum 3. Oktober 1642 Pfarrer und Kirche in Flammen aufging. Ein Kaiserlicher Leutnant, der sich mit seinen Kettens in der Kirche einquartiert und, wie die Chronik erzählt, „mit dem Lichte umgegangen“, war der Anführer dieses Unglücks. Unter ihrem Schatten weilt Johann Gottlieb Ficht, oft, denn sein Vaterhaus stand ganz in der Nähe. Sie hörte vor 100 Jahren die fremden Stimmen der französischen und russischen Krieger, wie auch die begeisterten Gesänge der deutschen Freiheitskämpfer. Am Weihetag des Fichtedenkmals dürfte dieses Wahrzeichen Rammendorf von allen Besuchern des Festes eingehend besichtigt werden.

w. Grünhainichen, 29. April. Gestern abend wurde die vom Dengefelder Jahrmarkt heimkehrende Frau Enger aus Worbendorf, die beim Aussteigen aus dem Eisenbahnzug mit den Kleider hängen blieb und unter die Räder kam, übersfahren und getötet.

w. Dürrröhrsdorf, 29. April. Vor gestern abend gelang es dem Reviersdorfer Herzog in Dittersbach nach mehrstündlichen Beobachtungen, zwei Wilddiebe dingfest zu machen, die ihr lichtscheues Gewerbe durch Schlingenlegen betrieben. Nach bestiger Gegenwehr wurden die Wilddiebe in das Amtsgerichtsgefängnis in Stolpen eingeliefert.

w. Leisnig, 29. April. Der kommandierende General des XII. (2. R. S.) Armeekorps, General der Artillerie v. Kirchbach, ist hier eingetroffen und wohnt heute den Kompaniebesichtigungen beim 2. Bataillon des 14. Infanterieregiments Nr. 179 bei.

w. Neustadt i. S., 29. April. Die Auffindung von Knochenresten in Langburkersdorf, über die vor kurzem berichtet, hat zu eingehenden Nachforschungen Veranlassung gegeben, die jetzt zu einem aussichtsreichen Ergebnis geführt haben. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß es sich um Nord handelt, der anfangs der 70er Jahre hier verstorben wurde. Es handelt sich um eine weibliche Person, die angeblich mit einem Langburkersdorfer Einwohner hierher eingewandert war und die bald danach spurlos verschwand. Von den Familienangehörigen des Langburkersdorfer Einwohners war die Fremde nicht gesehen, und sie sollen bei der Beseitigung der Fremden die Hand im Spiele gehabt haben. Die Auffelegenheit untersucht zurzeit einer eingehenden Prüfung der Staatsanwaltschaft.

m. Delitzsch i. B. Ihr 250jähriges Bestehen begiebt die älteste Vereinigung von Delitzsch, die Burschen-geellschaft, am 4., 5. und 6. Mai d. J. Aus diesem Anlaß sollen ein Faschingszug und ein historischer Festzug mit anschließendem Festspiel stattfinden.

Wittgensdorf, Bez. Chemnitz. Am 1. Mai begeht der Dr. Gemeindevorstand Paul Iwan Heinrich hier sein 25jähriges Jubiläum als Oberhaupt der Gemeinde. m. Bittau. Infolge des Wassermangels, der sich hier wieder eingestellt hat, fordert der Rat die Einwohnerchaft auf, beim Gebrauch des Wassers aus der städtischen Leitung zu häuslichen und gewerblichen Zwecken die größte Sparsamkeit walten zu lassen.

m. Dippoldiswalde. Zum Bürgermeister wählten die städtischen Kollegen den langjährigen Ratsassessor beim Stadtrat zu Freiberg hn. Walther Jahn.

### Aus dem Reiche.

Berlin, 28. April. Die Berliner Feuerwehr verlor gestern durch den Tod ihren dienstältesten Offizier, Oberbrandinspektor Reinhardt, der im Alter von 64 Jahren an den Folgen eines Leberleidens starb.

Berlin, 28. April. Für 40 000 bis 50 000 M. Juwelien erbeuteten in der Nacht zum Sonntag Geldräuber in einer Pfandleihe. Sie brachen von der über dem Laden liegenden leeren Wohnung aus ein Loch in die Decke und ließen sich mit einer Strickleiter hinauf. Auf demselben Wege haben sie später mit der Beute die Flucht ergriffen.

Cöln, 29. April. Eine Vertreterversammlung der Bonner Studentenschaft beschloß, einen Aufruf an sämtliche deutsche Hochschulen zu erlassen, den diesjährigen Bismarck-Faschzug fallen zu lassen, um die dafür aufgewendeten Beträge für die nationale Flugspende zu räumen.

Frankfurt, 29. April. Einem Domänenpächter wurde auf der Fahrt von Sangerhausen nach Magdeburg im Zuge die Brusttasche mit 75 000 M. Inhalt gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Wernigerode, 28. April. Am Neuen Markt sind in der vergangenen Nacht acht Wohnhäuser durch eine Feuerbrunst eingeebnet worden.

### Aus dem Auslande.

Innsbruck, 28. April. In der Mühlauer Klamm stürzte ein Seherlehrling beim Blumenpflücken ab und blieb sofort tot. Im oberen Teile der Arzler Scharte wurden durch Rutscheln einer Schneewächte zwei Personen schwer verletzt. Zwei Frauen erlitten einen Nervenschlag. Eine der schwerverletzten Personen, ein Mann namens Spazierer, erlitt einen Schädelbruch.

Paris, 28. April. Die Sammlungen für das Militärflugwesen haben heute den Betrag von 3 Mill. Frs. überschritten.

Paris, 28. April. Polizeibeamte umstellten in der vergangenen Nacht ein einziges Haus in Choisy-le-Roi, das den Automobilbanditen als Zufluchtsort dient. Heute früh eröffneten die Banditen auf die Beamten und Pioniere, die hinzugezogen waren, um das Haus in die Lust zu sprengen, ein regelrechtes Feuer. Um 1/2 Uhr brachten die Pioniere zwei Dynamitpatronen bei dem Hause, in dem sich die Automobilbanditen befanden, zur Entladung, ohne jedoch einen Einsturz der Mauern zu erzielen. Im Innern des Hauses erwiderten mehrere Revolvergeschüsse, weshalb man annahm, daß die Banditen Selbstmord verübt hätten. Man drang in das Haus ein und fand dort Bonnot schwer verletzt, den Eigentümer des Hauses Dubois tot auf. Über die Vorgänge werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Nachdem die Pioniere, bedingt von einem Strohwagen, sich dem Hause, in dem sich die Automobilbanditen befanden, genähert hatten, legten sie dort Dynamitpatronen nieder. Infolge der Entladung wurde das Mauerwerk beschädigt. Im Innern des Hauses wurde der Leichnam des Eigentümers Dubois aufgefunden. Bonnot selbst hatte eine schwere Schußverletzung an der linken Schläfe und außerdem einen Schuß in der Herzgegend. Eine große Menschenmenge versuchte in das Haus einzudringen und die Banditen zu lynchen. — Bonnot ist bei seiner Ankunft im Hospital seinen Verleidungen erlegen. In dem Anzuge Bonnots fand man, von seiner Hand geschrieben, eine Art Testament, in dem er mehrere seiner Mitweltbürger, besonders Gauzy, als unschuldig hinzustellen suchte und, ohne die lange Reihe seiner Verbrechen zu bedauern, doch durchblenden läßt, daß er in der letzten Zeit hauptsächlich aus Trost handelte und um nicht zurückzuweichen. Die Leiche Dubois, dessen wahrer Name nicht bekannt und der in Russland geboren sein soll, wies drei Wunden auf, von denen eine tödlich

war. Bonnot und Dubois sollen Gifit bei sich gehabt haben, durften aber nicht mehr Zeit gefunden haben, Gebrauch davon zu machen. Als Bonnot, zwischen Bett und Wand versteckt, im ersten Stockwerk aufgesperrt wurde, hatte er vier Revolver bei sich. Bei seiner Abfahrt nach dem Krankenhaus felen mehrere Personen über ihn her, um ihn bestig zu schlagen, trotzdem Polizeibeamte zugegen waren.

Konstantinopel, 28. April. Aus Anlass des Jahrestags der Thronbesteigung des Sultans war die Stadt reich besetzt. Am Vormittag stand ein Empfang im Palais statt. Daraus wurde die von der Nürnberg-Augsburger Maschinenfabrik erbaute Brücke von Galata nach Istanbul feierlich eröffnet. Nachmittags wurde auf dem Freiheitshügel eine Revue über 3000 Mann aller Waffengattungen abgehalten, welcher der Sultan, die Prinzen, das diplomatische Corps, zahlreiche Würdenträger und eine große Menschenmenge bewohnten. Die Haltung der Truppen war ausgezeichnet und fand allgemeine Bewunderung. Der ehemalige Aufstieg eines Militärflugzeugs, das über dem Paradesfeld in großer Höhe manövrierte, machte großen Eindruck. Abends war die Stadt illuminiert. Etwa 200 wegen politischer Delikte Verurteilte wurden begnadigt.

Konstantinopel, 28. April. In den Räumen der Redaktion des Araberblattes "Errabi" in Damaskus brach ein Feuer aus, das auf das Basarviertel übergriff und dieses zerstörte. Die Höhe des angerichteten Schadens ist noch nicht genau festgestellt. Die große Moschee der Omajaden und die Regierungsbauten sind unversehrt. Die ganze Garnison beteiligte sich an den Löscharbeiten. Der Brand dauerte 34 Stunden. Der Materialschaden wird auf ungefähr 15 Mill. Frs. geschätzt. 13 Personen sind ums Leben gekommen.

St. Petersburg, 28. April. 6 gen 7000 Studenten und Hörerinnen der Frauenkurse veranstalteten heute nachmittag vor der Kazanische eine Kundgebung aus Anlass der Vorgänge in den Leningraderwerken. Die Menge erschien mit einer roten Fahne und sang das Totenlied. Soldaten und berittene Schuhplutze zerstreuten die Unruhestifter. Währenddessen verluden andere Ruhesünder, das Totenlied singend, zur Kazanischen zu ziehen, wurden jedoch gleichfalls von der Polizei zerstreut. Die Ruhe ist wiederhergestellt. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Brest-Litowsk, 27. April. Als ein Zug, in dem sich ein Wagen mit Häftlingen befand, in der Station anstand, überfielen die Häftlinge in dem Wagen die erschienenen Wächter, entwaffneten sie und begannen auf sie zu schießen. Als die Häftlinge flüchten wollten, gab die inzwischen eingetroffene Schuhwache Feuer. Sieben Häftlinge wurden getötet, ein Häftling und drei Soldaten verwundet.

Oklahoma City, 28. April. Ein Tornado hat gestern nachmittag in verschiedenen Teilen Oklahomas mannigfache Verheerungen angerichtet. Aus dem Orte Augert wird berichtet, daß der Wirbelsturm einen vorübergehenden Eisenbahngang von den Schienen warf. Eine Anzahl Reisender wurde getötet oder verletzt. Ein Hubszug mit Zügen ist nach Augert abgegangen. Insgesamt sind bei dem Tornado 31 Menschen ums Leben gekommen.

## Jagd und Sport.

### Gordon-Bennett-Mußscheidungskennen der Lüfte.

Dresden, 28. April.

Bei schönem Frühlingswetter und starkem Andrang des Publikums stand heute vom Ballonflughafen Reid aus das Auscheidungskennen für das Gordon-Bennett-Wettbewerb statt. Die Vorbereitungen hatte der Königl. Sächs. Verein für Luftschiffahrt getroffen, alles war vorsichtig geordnet und auch die einzelnen Ausflüge vollzogen sich glatt und ohne jeden Unfall. Es partierten die Ballone "Franz II" vom Königl. Sächs. Verein für Luftschiffahrt, Führer: Otto Korn, Mitfahrer: Ingenieur Dietel; Ballon "Dr. v. Abergton" vom Niederrheinischen Verein, Führer: Major Dr. v. Abergton, Mitfahrer: Aug. Blankroth jun.; Ballon "Trier" vom Hamburger Verein, Führer: Frl. v. Pohl, Mitfahrer: Hauptmann v. Milchow; Ballon "Windbraut" vom Schlesischen Verein, Führer: Prof. v. dem Horne, Mitfahrer: Ingenieur Reese; Ballon "Leipzig" vom Leipziger Verein, Führer: Rich. Gerhard, Mitfahrer: Heinrich Wohlfahrt; Ballon "Chemnitz" vom Berliner Verein, Führer: Oberpostdirektor Schubert, Mitfahrer: Stabsarzt Dr. Koschel und Ballon "Crefeld" vom niederdeutschen Verein. Der Ballon "Dresden" startete ausser Wettbewerb als Blasballoon unter Führung des Freiherrn v. Kochow und unter Leitung des Rittergutsbesitzers Rüdiger-Stochau. Der Piloten erhob sich 4 Uhr 45 Min. unter den rauschenden Klängen des Orchesters und den Abschiedswünschen der Zuschauer, aus der mächtigen Kugel und schlug eine südwästliche Richtung ein. Kurze Zeit darauf traten die beteiligten Führer unter dem Vorzeichen des Hrn. Hauptmann v. Hunde zu einer kurzen Wettprechung zusammen, in der beklagtes wurde, weder die Östliche, noch die Westliche, noch das Mittelständische Meer zu überliegen und auch vor der französischen Grenze zu landen. Die Fahrt selbst war eine Weitfahrt und diente sich bis Dienstag auszudehnen. Mittlerweile waren auch die sieben Konkurrenzballons gefüllt, von denen besonders die weithinlängende, mit einer Aluminiumschicht überzogene Hülle des Ballons "Dr. v. Abergton" allgemeine Aufmerksamkeit erregte. 5 Uhr 27 Minuten stieg der Ballon "Franz II", 5 Uhr 38 Minuten der Ballon "Windbraut" und 5 Uhr 49 Minuten der Ballon "Dr. von Abergton", worauf 5 Uhr 47 Minuten der Ballon "Chemnitz" folgte. Darauf schloss sich binnen weniger Minuten der glatte Aufstieg der Ballons "Leipzig", "Trier" und "Crefeld", so daß sich um 6 Uhr sämtliche Luftschiffe aus der Reihe befanden. Die Richtung der Fahrt war Südwest. Die feierlich und majestätisch dahinschwappenden mächtigen Kugeln gewähren im Scheine des Frühjahrssonne einen prächtigen Anblick. Nach einer halben Stunde waren die Ballons den Bildern entwunden. Der Wettschiff-Ausschuss wurde von dem Generalvorstand des Königl. Sächs. Vereins für Luftschiffahrt gebildet, während sich das Preisträger-Kollegium aus folgenden Herren zusammensetzte: Hauptmann v. Dr. Baumann, Hauptmann v. Hunde, Geh. Hofrat Prof. Dr. Hallwachs, Generalleutnant v. Dr. v. Lassett, Egg, Geheimrat Prof. Dr. Riebeck, Berlin, Richter Prof. Dr. Boeschel-Reichen, Justizrat Dr. Reichel, Dr. med. Weißwange, Regierungsrat v. Wolf und Architekt Zapp-Chemnitz.

W. Leipzig, 28. April. Das Leipziger Auscheidungskennen für das Gordon-Bennett-Kennen verlief bei sehr günstigem Wetter ebenfalls glatt. Es partierten im ganzen sechs Ballons und zwar "Gromberg", "Stuttgart II", "Worhausen", "Münster", "Otto Bilstein" und "Denabrad". Außer Konkurrenz startete Ballon "Groß Oppeln". Die Ballons schlugen die Richtung nach Südsüdwest ein.

Paris, 29. April. Der Sieger Wedries, der heute früh 5 Uhr in Douai aufgestiegen war, ist bei Epinay-sur-Seine abgestürzt und in das Hospital Lariboisière gebracht worden. Er hat einen Schädelbruch erlitten.

\* Während seit mehreren Jahren am Schlüsse der Dresdner Werdeausstellung ein Preiswettbewerb, abgehalten wurde, findet in diesem Jahre eine Änderung in der Weise statt, daß das Komitee für die Dresdner Werdeausstellungen drei Tage für sich in Anspruch nimmt (18., 19., 20. Mai) und die beiden folgenden Tage den Ausstellungsbau ausschließlich dem Dresdner Kettverein zur Verantwortung von Preiswettbewerben überlässt. Das Direktorium des Kettvereins wird hierbei von dessen Präsidenten Hrn. Generalleutnant Krug v. Ridda, Kommandeur der 2. Division Nr. 24, vertreten. Da zwei Tage für die Konkurrenzen bestimmt sind, ist das Programm gegen die Vorjahre erweitert worden und sind für den ersten Tag bestimmt: Dressurprüfung von Reitpferden unter Hertzschaft, Qualitätspunktung von Reitpferden, Schiffspringkonkurrenz, Dressurprüfung von Reitpferden unter Damen- und Jagdspringkonkurrenz, für den zweiten Tag: Wald-Dressurprüfung von Reitpferden unter Hertzschaft, Unteroffizier-Rittsportkonkurrenz, Troph-Jagdspringkonkurrenz, Hochspringkonkurrenz, Gruppenpringen zu Pferden. Wertvolle Ehrenpreise und namhafte Geldpreise sind für die Sieger bestimmt. In der Zeit vom 18. bis 19. Mai werden im Bureau des Komites Ringstraße 26, II., durch Sekretär Kopf und im Sekretariat des Dresdner Kettvereins Prager Straße 6, I., Tribünenlokten aufgegeben, und zwar für Pogenplätze zu 6 M., für Spartenplätze zu 4 M. Es empfiehlt sich, solche bereits zum Beginn des Verkaufs abzuheben.

Berlin-Grunewald, 28. April. I. Semiremis-Rennen. 6200 m Dist. 1600 m. Hrn. Lindekußis Nahana (Wedgewood) 1. Hrh. v. Reichschoß Hironde (Schulgold) 2. Hrn. Dirichy Hellas (Hughes) 3. Tot. 61:10; Platz: 21, 18:10. — II. Damen-Kreis. Ehrenpreis und 10000 M. Dist. 4000 m. Hrn. Santoni (Lt. Braune) 1. Hrn. Hertzelis Sturm Vogel (Veli) 2. Lt. v. Roeder Nellon Pet (Dr. Kell) 3. Tot. 58:10; Platz: 18, 37:10. — III. Hochkapler-Rennen. 5000 M. Dist. 1200 m. Hrn. Gülichow Burggraf (Rüben) 1. Herren v. Kreyes und v. Kellers Boscaville (Bewandowski) 2. Tourbillon u. Woyzel 3. Tot. 42:10; Platz: 15, 18, 8:10. — IV. Preis von Badenhorst. Ehrenpreis u. 3500 M. Dist. 3500 m. Lt. Gr. Schwitzky Ronion (Veli) 1. Lt. v. Schmidt-Paulus Capo Lazzaro (Lt. v. Kipplaff) 2. Rittmeister v. Rosenbergs Witze (Lt. Gr. Schmettow) 3. Tot. 26:10; Platz: 18, 21, 21:10. V. Tattertal-Jagdspringen. 6500 M. Dist. 4000 m. Rittmeister Leylers Fairfax (Wedderle) 1. Lt. v. Schmidt-Paulus Edd. Weishaupt 2. Hrn. Kochs Miranda (Scholz) 3. Tot. 20:10; Platz: 14, 19:10. — VI. Preis vom Jagdholz. Ehrenpreis und 4500 M. Dist. 2800 m. Hrn. Hungers Fiorimond Robertet (Dr. Putzgold) 1. Hrn. Woensch Prokes (Veli) 2. Hrh. v. Neissein-Woerl (Veli) 3. Tot. 58:10; Platz: 22, 38, 67:10. — VII. Preis von Hoppenrade. 6200 M. Dist. 2400 m. Hrn. Strauchmanns Lammeur (Bostian) 1. Fürst Hohenlohe-Liechingens Sturmwind (Sandmann) 2. Major v. Gostlers Ironrose (Zorte) 3. Tot. 114:10; Platz: 42, 28:10.

Hamburg-Horn, 28. April. I. Eröffnungskennen. 4000 M. Dist. 1400 m. Hrn. Schütte Schmugler (Rodenberger) 1. Hubertus 2. Görtschage 3. Tot. 164:10; Platz: 48, 83:10. — II. Wandsbeder-Rennen. 7200 M. 1200 m. Lt. Gr. Wirtz. Priv.-Geslt. Weils Traum (Schläfe) 1. Dr. Els. Werten Ton (Blades) 2. Gr. Schimmelmann Trost (Lane) 3. Tot. 76:10; Platz: 22, 25, 21:10. — III. Frühjahrshandicap. 20000 M. Dist. 1800 m. Fürst Hohenlohe-Liechingens Kalif (Klee) 1. Hrn. Oberstaats Premier (Glemmin) 2. Rgl. Wirtz. Priv.-Geslt. Weils Sibylle (Schläfe) 3. Tot. 46:10; Platz: 17, 19, 32:10. — IV. Berlauft-Rennen. 4000 M. Dist. 1400 m. Hrn. Langs Gutsfreund (Bullard) 1. Hrn. Hasperg Dos (Blades) 2. Hrn. Wendes Dr. Veroge 3. Tot. 82:10; Platz: 20, 18:10. — V. Dorn-Rennen. 9500 M. Dist. 1800 m. Hrn. Schmid Blumenflor (Glemmin) 1. Hrn. v. Schmidels Flaminio (Lane) 2. Herren v. Weinberg's Isolona (Hog) 3. Tot. 24:10; Platz: 11, 12, 17:10. — VI. Hammontia-Hürdenrennen. 3000 M. Dist. 3500 m. Hrn. Wendes Royal Carter (Seiffert) 1. Hrn. G. Reits Sport III (Brenten) 2. Gr. Bernkof-Wilbenheims Gesa (Nah) 3. Tot. 61:10; Platz: 22, 18:10. — VII. George Handmann-Jagdkennen. 3000 M. Dist. 3200 m. Hrn. Bingels Fauleich (Bulch) 1. Hrn. Hassberg Prinzess Sophie (Seiffert) 2. Rittmeister v. der Kreisbede Weerkraut (Seiffert) 3. Tot. 78:10; Platz: 34, 22:10.

\* Jubiläums-sportfest des Charlottenburger Sportclubs. Die kaum erwartete Sensation des großen am Sonntag veranstalteten Jubiläums-sportfestes des Charlottenburger Sportclubs war die Niederlage des Weltrekordmanns Bouin-Vareille durch den Finnländer Kohlemainen in der deutschen Meile (7600 m). Der wunderbar laufende Finnländer gewann in der Zeit von 23 Min. 5 Sek. (Deutscher Rekord 24 Min. 28,7 Sek.). Die deutschen Teilnehmer, s. B. Heineburg, Rakenholz endeten weit zurück. Kohlemainen siegte mit etwa 180 m Vorsprung vor Bouin. — Im Radsporten die wichtigsten Ergebnisse: Hochsprung: 1. Riesche-Gimbüttel 1,85 m, 2. Röder-Carltonenburg 1,75 m. Weitsprung: 1. Palme Mann 6,61 m, 2. Hagen 6,44 m, 3. Baurle-München 6,08 m. Kugelstoßen: 1. Rodgan-Budapest 12,21 m, 2. Buchholz, 3. Walzer 100 m. Wallauen: 1. Rau 11. 2. Hermann, 3. Kern 110 m. Hürdenlaufen: 1. Rau 15,8 Sek. (Rekord), 2. v. Sonnenhaugen-München, 4 x 100 m Staffette: 1. Sportclub Charlottenburg 2,2 Sek., 2. Berliner Sportclub, 3. L. v. München von 1860. (Deutscher Rekord) Diskuswurf: 1. Walzer 40,91 m (!), 2. Koczon-Budapest 35,10 m. 1500 m-Lauf: 1. Walzer 40,91 m (!), 2. Koczon 35,10 m. 1500 m-Lauf: 1. Walzer 40,91 m (!), 2. Hagen 35,10 m. — Der Dreisprung (hochsprung, Diskuswurf, 100 m) gewann Röhr vor Baurle und Walzer. Prinz Eitel Friedrich von Preußen hatte für den Sieger im Weitwurf eine wertvolle Medaille geknüpft. — Koczon der Weltrekordmann im Speerwurf (freier Stil) übertraute durch Weltrekordwürfe (in der Witte gesetzt), s. V. 58,90 m Weltrekordmann Lemming 54 m weniger.

\* Vorsicht bei amerikanischen Rekordmeldungen. Es ist Tatsache, daß Amerika die meisten Rekordhalber im olympischen (leichtathletischen Sport) anzuweisen hat, wie es ja noch ganz vor kurzem in George Horine, dem auszeichneten Hochspringer der Stamford-Universität, einen neuen Weltrekordmann gezeigt hat. Horine sprang bekanntlich 1,985 m ohne Brett hoch, damit den alten (1896) Rekord (1,97 m) von Sweeny-Amerika übertrat. Aber es ist bei allen Meldungen dieser Art grösste Vorsicht am Platze. Es gibt heute noch kein internationales Komitee, das eine nach authentischem Material bearbeitete amtliche Liste von Weltrekordleistungen herausgibt. Als lehrreiches Beispiel für die Unsicherheit auf diesem Gebiete sei auf das Kugelstoßen (7½ kg) verwiesen, in welcher Übungsort nach der letzten Meldung Ralph Rose 16,55 m erreicht hätte, während nach einer anderen, aus guter Quelle kommenden und unwiderprochen gebliebenen Aussage Rose bereits im Jahre 1909 seine alte Leistung von 16,08 m (bzw. 15,18 m) auf 16,55 m geknackt haben soll. Ganz ähnlich steht es mit dem Weltrekord im Dreisprung und Diskuswurf. Die Dreisprunghöchstleistung schwankt zwischen 15,25 m und 15,73 m bez. 15,65 m (Atheene II - Amerika), im Diskuswurf breiten sich Sheridan-Amerika (45,09 m bis 44,01 m) und Rillander-Finnland (44,87 m) um die Palme. Es ist zweifellos, daß es sich hierbei nicht um beweiste Weltrekordhalber handelt; Schuld an dem Durchmischen ist der Umstand, daß bei der Übertragung von den englischen auf die deutschen Maße Fehler begangen und daß auch gelegentlich Meldungen amerikanischer Zeitungen kritiklos in die deutsche Sportpresse Eingang gefunden haben. Da die

Gründung eines Internationalen Athletikverbundes, nach neueren Meldekungen sogar eines Weltportverbundes, gegenlegendlich der Olympischen Spiele in Stockholm erfolgen soll, wird dem lästigen Überstande wohl dauernd abgeholfen werden. Dr. W.

## Bücher- und Zeitschriftenschau.

\* Reichsversicherungsordnung nebst Einführungsgesetz und Erläuterungen von Dr. L. v. Köhler, Ministerialrektor, Königl. Württ. Stell. Bundesbevollmächtigter, J. Biesenberger, Oberregierungsrat bei der Versicherungsanstalt Württemberg, H. Schäffer, Regierungsrat im Königl. Württ. Ministerium des Innern und Dr. W. Schall, Amtmann im Königl. Württ. Ministerium des Innern. Berlin, Stuttgart, Leipzig 1911, Verlag von W. Kochhammer. Dieses Werk erscheint in Lieferungen zum Gesamtpreis von 18 M. Bisher erschienenen Lieferungen 1, 2, 3, 4, 5, 7. Die dazu besonders berufenen Verfasser haben sich zur Aufgabe gestellt, den Gehörbaren und sonstigen beteiligten Kreisen den Übergang zu dem neuen Versicherungsgesetz und seiner Handhabung zu erleichtern. Zu diesem Zweck war es notwendig, nicht nur das neue Recht durch Anmerkungen zu den einzelnen Paragraphen des Gesetzes und zu den Artikeln des Einführungsgesetzes zu kommentieren, sondern namentlich den inneren Zusammenhang der neuen Bestimmungen mit dem bisherigen Gesetzesrecht klar hervorzuheben. Letztere Aufgabe haben die Verfasser in besonders gläubiger Weise dadurch gelöst, daß sie den Hauptabschnitten der RVO. allgemeine orientierende Vorberichtigungen vorausgeschickt haben, die zusammenfassende Vergleichungen mit dem bisherigen Rechte enthalten und gleichzeitig einen Leitfaden für das Studium der nachfolgenden Bestimmungen des neuen Gesetzes bilden. Außerdem enthält die 2. Lieferung eine Zusammenfassung der Paragraphen der RVO. des Entwurfs, der endgültigen Verfassung der Reichstagskommission und der bisherigen Versicherungsgesetze sowohl nach den Paragraphen der neuen RVO. als auch nach denen der alten Gesetze, was ganz besonders zu begrüßen ist.

Im übrigen werden aber auch in den Anmerkungen des eigentlichen Kommentares die Abänderungen und Neuerungen gegenüber dem bisherigen Rechte, die namentlich im zweiten, die Krankenversicherung behandelnden Buche von großer Bedeutung sind, klar herausgehoben. Den einzelnen Gesetzesbestimmungen sind die entsprechenden Paragraphen der bisherigen Versicherungsgesetze am Rande beigelegt. Als besonders vorteilhaft erweisen sich die Vorberichtigungen und Verweisungen für das Verhältnis der dritten Buche der RVO. behandelten Unfallversicherung, das in der soeben erschienenen dritten Lieferung enthalten ist. Denn die RVO. hat hier im Gegensatz zu den bisherigen Gesetzung davon abgesehen, die landwirtschaftliche Unfallversicherung, in der auch die Unfallversicherung für die Forstwirtschaft mit verbunden ist, und die See-Unfallversicherung in sich einschließend zu behandeln, vielmehr die Vorschriften des Gewerbe-Unfallversicherung umfassenden ersten Teiles in gewissem Umfange für anwendbar erklärt. Daraus ergeben sich für die praktische Handhabung gewisse Schwierigkeiten, die durch den vorliegenden Kommentar wesentlich verminder werden. Nach allem handelt es sich hier um ein Werk, das wohl geeignet erscheint, keinen Zweck zu erfüllen und das zum fortlaufenden Studium wie als Nachschlagewerk bestens empfohlen werden kann. Über die noch ausstehende letzte Lieferung, deren Erscheinung in Nähe zu erwarten ist, wird seinerzeit kurz berichtet werden. Dr. R.

\* Das soeben erschienene Werk des "Deutschen Revue", herausgegeben von Richard Gleicher (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), enthält u. a. einen Aufsatz des Wirs. Ge. Rates Wermuth über "Die Gründung der Reichsfinanzen". Der frühere Schatzmeister verfolgt mit seinen Darlegungen offenbarlich den Zweck, in entscheidender Stunde noch einmal vor dem Rückfall in die früheren Finanzkalamitäten eindringlich zu warnen. Gleichzeitig, wie weit wir mit der Sanierung bisher gelangt sind, und wie diese Sanierung bedroht werde, wenn man nicht an dem Grundjaz: "Keine Ausgabe ohne Deckung" allen unlesbaren Schwierigkeiten zum Trotz auch jetzt unbedingt festhalte. Dr. R.

\* Buch des Fluges. Unter Mitwirkung erster Fachautoritäten herausgegeben von Oberstleutnant Hermann Hoernes. Drei Bände gebunden 63 M. (75 Kr.) Verlag von Georg Szelinski, Wien. — Vor einem Jahre etwa trat das "Buch des Fluges" mit dem ersten Bande an die Öffentlichkeit, und jetzt schon liegt das großzügig angelegte Werk mit dem eben erschienenen dritten Bande komplett vor uns. Was hier geschaffen wurde, ist eine ganz hervorragende Leistung und es wird damit eine bisher empfundene Lücke in der Literatur ausgefüllt. Von den allerersten Ansätzen an sind hier die Verweise auf den Gebieten der Aeronautik verfolgt; Freiballs, Kraftballs und Flugzeuge sind aufs ausführliche geschildert. Ein großer Abschnitt behandelt auch das Theoretische, die Beobachtung des Tierfluges und die Versuche mit Modellen, aerologische, meteorologische Beobachtungen etc. Speziell hier im dritten Bande sind Schrauben- und Schwingflugzeuge geschildert. Ein weiterer Abschnitt behandelt das Thema: "Luftfahrt im Dienste des Krieges", das ja mit forschendem Verfolgungskommando der Flugtechnik eine immer höhere Bedeutung gewinnt. Die Luftschiffahrt vom Standpunkte der Rechtswissenschaft ist von Prof. Speer erörtert. Andere Kapitel sind: "Luftfahrtvereine, Überlandflüge, Todesopfer der Luftfahrt, Biographien einiger Luftfahrer und Lufttechniker, Interessante Kraftballonsfahrten. Neuere Flugzeuge u. a. m. Auf alle Fragen, die mit der Luftfahrt irgendwie zusammenhängen, wird man durch diesen Werke eingehend Antwort finden können. Und nicht nur der Dale kann sich hier so noll über alles orientieren, um sich in diesem modernen, wichtigen Gebiete auf dem Laufenden zu erhalten, sondern auch für den Fachmann bildet das Buch ein Nachschlagewerk allerersten Ranges; man darf es wohl ruhig als eine Enzyklopädie der gesamten Luftfahrt und Fliegtechnik bezeichnen. Die reichlichen Illustrationen stehen natürlich vollkommen auf der Höhe der Zeit. — Das komplette Werk wird vom Verlage

ohne Preiserhöhung auch gegen bequeme Teilzahlung  
R. Sch.  
geliefert.

## Börsenwirtschaftliches.

**Samstag 27. 4.** für Zugspapierfabrikation, Dresden-Mügeln. Die Generalversammlung genehmigte nach längerer Erörterung die mit 29 256 M. Berlin ab schriftliche Jahresrechnung und beschloß den Gewinnbetrag der Sonderreserve zu entnehmen. Die Befreiung führt den Verlust in der Buchhaltung auf den Ausfall im amerikanischen Geschäft zurück. Die amerikanische Börsenrichtung kam so plötzlich, daß vielfach die Abnahme der Ware beansprucht wurde und diese zum Börsenwert verkauft wurde, was natürlich eine erhebliche Verluste verursachte. Demnächst soll eine Konferenz mit dem amerikanischen Vertreter die Entscheidung darüber bringen, ob das Geschäft nach den bestehenden Staaten ganz aufzugeben werden soll oder nicht, während die Ausfuhr dahin ist 1908 bis Ende 1911 von etwa 600 000 auf knapp 230 000 M. gesunken ist. In einem Artikel ist jedenfalls der Export nach der Union für die Gesellschaft durch die willkürliche Gesellschaft völlig unmöglich gemacht worden. Das Geschäft nach England dagegen hängt an sich zu beleben. Das deutsche Geschäft ist andauernd befriedigend. Im neuen Jahr wurde die Fabrikation von Briefumschlägen, Briefkassetten und Reklameartikeln neu aufgenommen. Die Erhöhung der Debitoren auf 670 000 M. wurde damit erklärt, daß aus Konkurrenzgründen jetzt mehr 12 Monate Zeit gewährt werden müsse, wosicher nur durchschnittlich 3 Monate in früherer Zeit.

**Berliner Börsenbericht vom 29. April.** (Fondsbörsen.)

An der Börse trat nach der schönen Aufbaubewegung der letzten Woche heute ein gewisser Zug der Kündigung und Un Sicherheit etwas ausgeprägter in die Erscheinung. Bei Eröffnung des Berths war dies aber noch nicht recht zu erkennen. Die Tendenz charakterisierte sich als bewußt noch als sehr unverkennbar war aber schon, daß das Geschäft in den führenden Spezialgebieten wesentlich nachgelassen hatte. Nur im Schiffbaukanton war der Berth bei weiteren Kursteigerungen unter Führung von Hamburger Paketfahrt teilweise recht angeregt. Stiller ging es schon am Markt der Elektrizitätswerke zu. Doch konnte sich hier der Ausland noch recht gut behaupten. Der Montanienmarkt ließ in der Ausgestaltung Einheitlichkeit vermessen. Möglichen Kursteigerungen standen bereits leichte Einbußen gegenüber. Angeboten wurden Kohlenwerte auf den unbefriedigenden Quartalsausweis der Dampfer und Hibernia-Gesellschaft, in denen die finanzielle Nachwirkung des Bergarbeiteraufstandes nunmehr zu Tage trat. Schwach lagen auch Deutsch-Luxemburger, in denen faste Abgaben zu bemerkten waren. Banken waren, wie immer, wenig belebt. Höher notierten im Anfang mit Wien Kreiditbank. Dagegen vertreten die Altien der russischen Banken schon von Anfang an eine schwächere Haltung. In Canada, die zu mäßig gefesteten Kursen eröffneten, kam es später bei regem Geschäft zu einer Abhöhung, wie es auch auf starken Bonner Abgaben. Hierzu ausgehend kam die sich erst nur zögernd hervorwogende Realisationsflut auch auf den anderen Umsegelgebieten ausgesprochener zur Geltung, wobei auch gewisse Versionen mitwirkten, wonach in der heutigen Zentralausstellung der Reichsbank vor einem übermäßigen spekulativen Betätigung gewarnt worden sei. Da sich auch die Abgaben in Deutsch-Luxemburgern erneuerten, die auf den Kursstand stärker reagierten, wurde die Abwärtsbewegung bald allgemeiner, ohne daß es aber zu besonders belangreichen Verlusten gekommen wäre. Bei der Handlung war Geld wie bisher zu haben. Geld für kurze Termine über Ultimo 4½ bis 5%.

**Dortmund, 29. April.** Der Betriebsüberblick des Harzwesens Bergbau-Gesellschaft für das erste Vierteljahr 1912 betrug 2 965 000 M. bei 76 Arbeitstagen. Durch den Arbeitsausstand im März ist eine erhebliche Verminderung der Kohlensförderung bei erhöhten Selbstkosten eingetreten.

**Nokow a. Don, 27. April.** Die Stauung des Getreides, die durch die Sperrung der Dardanelen verursacht worden ist, hat 10 Mill. Kub. erreicht. Die Verluste sind groß. Hunderte von Arbeitern sind arbeitslos.

\* Auf dem am 29. April abgeholten Dresdner Schlachthofmarkt waren nach amtlicher Feststellung 680 Kinder, und zwar 188 Ochsen, 277 Küllen, 126 Kalben und Kühe, - Fresser, 384 Rinder, 848 Schafe und 3188 Schweine (dämlich deutsche) oder in Summa 8025 Schlachtiere zum Verkauf gestellt. Dieser Auftrag ist um 90 Stände schwächer als jener vom vorwohigen Hauptmarkt. Unter dem Auftritt von Schafen befinden sich 110 Stück österreichisch - ungarisches Herkunfts. Die Preise für 50 kg Lebendgewicht bez. Schlachtwert waren in Mark nachstehend vergleichende: I. Rinder: A. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 48 bis 51 bez. 91 bis 97, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete - ältere ausgemästete 42 bis 46 bez. 79 bis 86, 3. mäßig genährte junge - gut genährte ältere 35 bis 40 bez. 74 bis 78 und 4. gering genährte jeden Alters 30 bis 34 bez. 72 bis 74. B. Küllen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 47 bis 50 bez. 85 bis 89, 2. vollfleischige jüngere 42 bis 46 bez. 79 bis 84, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 37 bis 40 bez. 76 bis 78 und 4. gering genährte - bis - bez. - C. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 46 bis 49 bez. 88 bis 91, 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 40 bis 44 bez. 76 bis 82, 3. ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 38 bis 37 bez. 70 bis 78, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 28 bis 31 bez. 66 bis 69 und 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 24 bis 27 bez. 61 bis 64. D. Fresser: gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu 1 Jahre - II. Rinder: 1. Doppelpendler 86 bis 90 bez. 115 bis 120, 2. beide Rind- und Saugkalber 64 bis 66 bez. 94 bis 96, 3. mittlere Rind- und gute Saugkalber 48 bis 51 bez. 88 bis 92 und 4. geringe Kalber 40 bis 46 bez. 78 bis 84. III. Schafe: 1. Wollschämmen und jüngste Wollschämmen 44 bis 46 bez. 86 bis 90, 2. ältere Wollschämmen 38 bis 36 bez. 76 bis 81 und 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mergschafe) - bis - bis - IV. Schweine: 1. vollfleischige der seineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahre 58 bis 66 bez. 71 bis 78, 2. getötliche Schweine 58 bis 57 bez. 78 bis 74, 3. Fleischige 58 bis 53 bez. 69 bis 70, 4. gering entwickelte 49 bis 51 bez. 66 bis 68 und 5. Sauen und Über 50 bis 55 bez. 67 bis 70, Geschäftsgang in Kindern mittel, in Kalben, Schafen und Schweinen dagegen langsam. Unverlaufft sind seien geblieben 46 Kinder, davon 16 Ochsen, 26 Kühe, 4 Kalben, 87 Schafe sowie 33 Schweine.

**Probstenbüro** je Trebbin, 29. April, nachmittags 2 Uhr, Weizen per 1000 kg netto, brauner 79-80 kg 232-238 M., brauner 78-78 kg 227-231 M., rauischer, rot 250-254 M., Kanjos — M., Argentiniert 252-266 M., Argentiniert neu 242-245, Australischer — M., Manito 2 253-266 M., Manito 4 248-260 M., Roggen per 1000 kg netto löslich, neuer 72-75 kg 197-200 M., Samt 72-75 kg 200-208, polener 208-207 M., rauischer 203-206 M., Gerste per 1000 kg netto, jüdische neue — M., jüdisch — M., jüdische — M., böhmische — M., böhmische — M., Hüttengerste 193-196 M., Hafer per 1000 kg netto, jüdischer neuer 215-218 M., jüdischer neuer 215-218 M., rauischer 212-215 M., Mais per 1000 kg netto Cinquantine — M., neuer 202-205 M., Rundmais, gelber alter — M., Rundmais neuer 189-192 M., amerikanischer Weizengr. Mais alt 191-193 M., La Plata, gelber — M., Getreide per 1000 kg,

netto 186-195 M., Bohren per 1000 kg netto — M., Weizen per 1000 kg netto, 230-240 M., Buchweizen per 1000 kg netto, unähnlicher 215-225 M., jüdischer 215-225 M., Ochsenper 1000 kg netto, Winterweizen, weiß, rauher — M., roden — M., bo. jüdisch — M., Getreide per 1000 kg netto 160-170 M., mittlere 140-150 M., La Plata — M., Bombar 260-280 M., Rüddel per 100 kg netto mit Haß, rauhergetrocknet 71,00 M., Rapsflocken per 100 kg, Dresdner Marken, lange, 13,00 M., runde — M., Leinsamen per 100 kg, Dresdner Marken, I. 21,50 M., II. 21,00 M., Raps per 100 kg netto ohne Saat 85,00-87,00 M., Weizenmehl per 100 kg netto ohne Saat, Dresdner Marken, Rauherzeugung 87,50-88,00 M., Brieselerzeugung 86,50-87,00 M., Semmelmehl 85,50-86,00 M., Böckwurst 84,00-84,50 M., Brieselerzeugung 86,00-87,00 M., Roggenmehl 21,50-22,50 M., Roggenmehl per 100 kg netto ohne Saat 86,00-87,00 M., Weizenmehl per 100 kg netto ohne Saat, Dresdner Marken, Nr. 0 29,00-29,50 M., Nr. 1 28,00 bis 28,50 M., Nr. 2 27,00-27,50 M., Nr. 3 24,50-25,50 M., Nr. 5 22,00-23,00 M., Buttermehl 15,50-16,20 M., Weizenfleisch per 100 kg netto ohne Saat, Dresdner Marken, große 14,50-15,00 M., kleine 14,20-14,60 M., Roggenfleisch per 100 kg netto ohne Saat, Dresdner Marken, 14,50-15,20 M. — Weiter: Trübe-Sättigung: Zeit.

**Berlin, 29. April.** (Probstenbüro.) Weizen per Mai 236,26, per Juli 233,75, per September 211,75. Hafer: Roggen per Mai 198,50, per Juli 199,75, per September 189,75. Getreide per Mai 201,00, per Juli 202,00, per September —. Haferper 100 kg netto ohne Saat, Dresdner Marken, große 14,50-15,00 M., Roggenfleisch per 100 kg netto ohne Saat, Dresdner Marken, 14,50-15,20 M. — Weiter: Zeit.

## Letzte Nachrichten.

### Theater, Konzerte, Vorlesungen.

\* Mitteilung aus dem Bureau des Königl. Hoftheaters. Im Königl. Opernhaus wird Wittstock, der 1. Mai die Oper "Der Troubadour" von Verdi mit folgender Besetzung aufgeführt: Graf Luna — hr. Soomer, Leonore — hr. Siem, Aquiles — hr. Tornani (zum erstenmal), Mantico — hr. Lüdgen, Ferrando — hr. Gottmayr.

Konzert des Archängelstift-Chores im Königl. Opernhaus. Wie schon bekannt, finden am 7. und 10. Mai die Königl. Opernhaus Konzerte des berühmten russischen Archängelstift-Chores aus St. Petersburg statt. Ein der extender St. Petersburger Musikkritiker schreibt in seinem Bericht vom 12. April d. J. über die Aufführung der feierlichen Messe von Beethoven durch den genannten Chor: "Wenn jemand ein bejubeltes Lob verdient, so ist es der Archängelstift-Chor, der wirklich Wunderbares, insbesondere in den Augen, geleistet hat. Mit vollem Recht hat in jenem Konzert der Kapellmeister hr. Kussewoj den Beifall des Publikums auf den Chor abgelenkt, worauf das Publikum diesem großen Applaus dargebracht hat." Da sehr harter Andrang zu erwarten ist, möchten wir nicht unterschlagen, darauf aufmerksam zu machen, daß der Vorverkauf zu beiden Konzerten bereits am 1. Mai an der Kasse des Königl. Opernhauses und beim Juvalibank aufgelegt beginnt; die Generaldirektion hat dankenswerterweise die Preise nicht erhöht.

### Drahtnachrichten.

**Berlin, 29. April.** Die Ausstellung "Die Frau in Haus und Beruf" hat einen Umsatz von etwa 160 000 M. ergeben.

**Berlin, 29. April.** Der dienstälteste Offizier der Berliner Feuerwehr, Oberbrandinspektor Reinhardt, ist gestern gestorben.

**Gera, 29. April.** Der Landtag wurde heute durch den Vizepräsidenten Froeh aus Coburg eröffnet. Der Minister v. Hinüber begrüßte die Abgeordneten und teilte eine Reihe von Vorlagen mit, die zur Verhandlung kommen sollen. Darunter befindet sich u. a. eine betreffend den Anfang der beiden Fürstentümer Meuselwitz an das sächsische Oberverwaltungsgericht in Dresden.

**Edin., 29. April.** Wie die "Edinlische Zeitung" mitteilt, ist der Gouverneur von Ostafrika, Fehr, v. Reichenberg, auf seinen Antrag unter Eröffnung des Noten Adlersordens zweiter Klasse zur Disposition gestellt worden.

**Kusstein, 29. April.** Dr. Gemelmann aus München ist heute im Rauschberg vor dem Südwall des Kusses aus einer Höhe von vier Metern tödlich abgestürzt.

**Innsbruck, 29. April.** Eine Innsbrucker Touristengesellschaft, bestehend aus sieben Personen, darunter zwei Damen, ist gestern von der Mandlspitze abgestürzt. Alle sieben wurden schwer verletzt. Ein Herr ist bereits gestorben.

**Prag, 29. April.** Die Landesparteiverteilung der tschechischen nationalsozialen Partei beschloß gestern die Zurückziehung ihrer Vertreter aus der nationalpolitischen Ausgleichskommission, nachdem förmlich auch die tschechische Staatsrechtliche Partei ihre Vertreter aus dieser Kommission zurückzogen hatte. Dadurch sind die Ausgleichsverhandlungen erschüttert, da die nationalsoziale Partei unter den Wählern den größten Anhang hatte und die übrigen tschechischen Parteien nicht gegen sie auftreten können.

**Rom, 29. April.** Die "Agenzia Stefani" erklärt die Nachricht, italienische Kriegsschiffe hätten sich vor der Insel Chios gezeigt, für unbegründet.

**Rom, 29. April.** Die "Agenzia Stefani" meldet aus Konstantinopel: Treibende und Sammeln am Schwarzen Meer werden gegenwärtig befestigt.

**Reapel, 29. April.** Bei einem heftigen Sturm wurden gestern im Golf mehrere Segelschiffe auf den Strand geworfen und schwer beschädigt. Der Postdampfer "Persio" flog gegen den Südmolenkai am Südmolenkai.

**Reapel, 29. April.** Nach wie von den Blättern gerichtet, daß die Sicherheitsbehörden entschlossen seien, endgültig mit den Anarchisten aufzuräumen. Schon heute sollen in Paris und Umgebung an 100 Haushaltungen vorgekommen werden, namentlich in den südlichen Vororten, wo Kontakt zahlreiche Verbindungen hatte. Die Sicherheitsbehörde beschloß, im Verein mit der Militärbehörde, von nun an gegen die militärischen Flüchtlinge, deren Zahl in der letzten Zeit rasant angestiegen hatte, strenger als bisher vorzugehen und namentlich derenständige polizeiliche Überwachung durchzuführen. Die Unterstellung habe nämlich ergeben, daß die Mehrzahl dieser Verdreher sich ihrer Militärisch entzogen hatten.

**Rosslau (Depart. Nordhausen), 29. April.** Gestern wie in folgenden Tagen standen die Wehrbezirke hier infolge solcher Wehrstellungen auf einen an den Militärzug gesetzten Wagen des Militärzuges Ritter um. Hier Soldaten wurden verletzt.

**Konstantinopel, 29. April.** Die in der Küstenebene gelegene, etwa 150 km lange Teilstrecke der Bagdadbahn Dara-Damas-Kaisar ist gestern dem Verkehr übergeben worden.

**Konstantinopel, 29. April.** Melbung des Wiener R. R. K. K. Bureau. Wie verlautet, hat die Botschaft des Botschafters in St. Petersburg Tschakha beauftragt, Minister Ghafonow in freundlicher Weise um Aufklärung über seine Rede in der Tuna zu ersuchen.

**Konstantinopel, 29. April.** Der Ministerrat hat 23 000 Fr. für die Opfer des Brandes in Damaskus an-

wiegen.

**Belgrad, 29. April.** Bei der gestrigen leichten Nachwahl zur Stadtpolitika wurde in Pirot der jugendliche Kandidat gewählt. Damit erlangt die Regierung eine knappe Mehrheit.

**Oklahoma, 29. April.** Ein Tornado hat die Stadt Oklawaha fast vernichtet. Allein dort kamen 15 Personen um. In dem Städtchen Edmond blieben vier Personen ihr Leben ein. In Kirland wurden fünf Eisenbahnerbeamte getötet.

**Simla, 29. April.** Hierher sind Melbungen gelangt, daß die Kämpfe in Kaschmir zwischen den Tibetancern und Chinesen andauern. Die Tibeter haben bis jetzt 900, die Chinesen 300 Tote verloren. In der südlichen Vorstadt sind 1000 Chinesen von einer großen tibetischen Streitmacht eingeschlossen. Mehrere Gebäude stehen in Flammen. Doch sind das zerstört, der große Tempel und der Palast des Dalai-Lama unbeschädigt.

### Hauptgewinne 5. Klasse 161. R. G. Landeslotterie.

(Rücktritt verboten.)

Durch Fernsprecher übermittelt, daher ohne Gewähr für die Richtigkeit.

17.ziehung am 29. April 1912.

10 000 M. auf Nr. 61692. Roll: Richard Gronitz, Döhlen bei Dresden. — 5000 M. auf Nr. 64340. — 3000 M. auf Nr. 1414 1828 3094 5090 5296 5496 8668 12908 52188 28413 29779 35661 37485 48013 48268 51618 52871 52701 54789 56747 61386 63446 73921 74845 92318 94929 96158 98801 101447 102178 105848 107693. — 2000 M. auf Nr. 730 5798 9092 12946 25471 26647 30697 31453 34449 36462 38744 42488 47412 49014 53394 61653 64348 67108 69481 64244 81544 90761 101114 106070 107278 108322. — 1000 M. auf Nr. 217 846 2050 6818 8198 12867 15803 16280 17814 19642 21577 23542 30120 31060 39401 39525 39817 39978 42896 43967 45519 45946 51175 52759 53788 55754 55937 60209 63591 66089 69482 75243 81509 83081 88927 90164 91720 92443 92983 95988 96059 97014 100097 106456 106645 109187 109992.

(Weitere Gewinne siehe nächste Nummer.)

## Gebr. Arnhold Bankhaus

Dresden-A. Dresden-N. Dresden-Plauen

Waisenhausstr. 20. Hauptstr. 39. Chem

Bresdner Börse, 29. April.

Deutsche Staatspapiere.

## Mitteldeutsche Privat-Bank

**Aktiengesellschaft**  
**Magdeburg — Dresden — Leipzig — Hamburg**

Berliner Börse 29 April |

**Bethel Dorse, 2**

## Reichstag.

Sitzung vom 27. April 1912.

Am Sonnabendliche: Preußischer Minister v. Breitenbach  
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.  
Die zweite Lesung des Staats der Reichseisenbahnen  
wied fortgesetzt.

Abg. Rößmann (3.): Das gänzliche finanzielle Ergebnis des über letzten Betriebsjahrzehnts erfüllt uns mit Befriedigung. Die Überlebende sollten für die Verbesserung der Betriebe und zur Ausgestaltung der Arbeitnehmer benutzt werden. Die Arbeitnehmer sollten vor allem heizbar gemacht werden. Mit dem Vertrauen der Arbeitnehmer zu ihrer Verwaltung steht und fällt die nationale Gesinnung und das gewissenhafte Pflichtbewusstsein. (Bravo! im Zentrum.)

Preußischer Minister v. Breitenbach: Für Schaffung eines Ausgleichsfonds ist in erster Linie das Reichschoberamt zuständig. Das Ergebnis ist überraschend nicht so besonders gut und beläuft sich nach Abzug der Verzinsung des Anlagekapitals auf noch nicht 4 Proz. Eine Überprüfung des Überschusses an dem Landesetat wäre ohne genaue Nachprüfung des Reichstags nicht möglich. Von einer Beurteilung der Reichseisenbahnen ist keine Rede. Die preußischen Verwaltungskräfte haben aber den Reichslanden erheblichen Nutzen gebracht. (Sehr gut! rechts.) In keiner Weise ist noch gewiesen worden, daß unter dem jetzigen System das Reichsland irgendwie geschädigt worden ist. Wegen einer Erhöhung der Löhne einzelner Kategorien der Eisenbahnangehörigen bestehen schwere Bedenken. Würden wir bei einer Klasse an dem jetzigen Zustand rütteln, dann lämten wir sofort zu einer allgemeinen Unruhe. Dem Wunsch, die Einheitlichkeit bei der Anstellung bei den Reichseisenbahnen mehr zu berücksichtigen, kommen wir nach Möglichkeit nach. Es ist die unerträgliche Aussicht der Verwaltung, aus Gründen des Gemeinwohls Einstellung zu müssen gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie in der Verwaltung. Stellung zu nehmen gegen diejenigen Vereinigungen, die sozialdemokratischen Betreibungen huldigen. (Unterbrechung in den Sozialdemokraten.) Denjenigen Parteien, welche die Forderungen der Verwaltung erfüllen, werden keinerlei Hindernisse bereitet. Bei einer Revision der Fahrkartensteuer muß darauf geachtet werden, daß die vierte Klasse nach wie vor von der Sener freibleibt. Der Ausgleich muß innerhalb der ersten drei Klassen erfolgen.

Abg. Dr. Will-Schlettstädt (El.): Im Oberelsaß ist der Bau einer zweiten Linie nach Basel notwendig, um so mehr, als eine elektrische Bahn dort nicht konzentriert werden kann. Das Recht der Freiheit für den Statthalter ist zu reformieren. Die Wartezeit der Stationsräte muss abgekürzt werden. Die Löhne für die Angehörigen und Arbeiter bei den Reichseisenbahnen sind geringer als die entsprechenden in Privatbetrieben; sie müssen deshalb erhöht werden. Zu bedauern ist ferner, daß der Rücktritt bei den Eisenbahnbeamten nicht so berechnet war, wie beispielweise bei der Post. Die eingeborenen Elsässer müssen bei Anstellung mindestens ebenso berücksichtigt werden, wie die Altkreisangehörigen.

Abg. Adler (ul.): Die Waggonmeister, die doch eine große Verantwortung haben, sind in Elsässer-Lothringen schlechter gestellt, als in anderen deutschen Staaten. Ebenso steht es mit den Ladebeamten. Man sollte in den Reichslanden auch Oberlademeisterstellen einführen. Bessere Löhne würden wir für die Magazinwärter und -arbeiter, die gleichfalls eine große Verantwortung haben. Bei den Werkstattanhangern und -arbeitern sollte eine bessere Wertschätzung vorgetragen werden, auch müßte es ihnen möglich sein, das Höchstgehalt zehn Jahre früher zu erreichen als jetzt. Das Prämienkonto muss bereitgestellt werden, ebenso das Alterskonto. Der Schulungsausbau muß allen Fahrtunterhaltsbeamten gleichmäßig gewährt werden. Erwähnungsunterschiede bei der Vergütung der dreijährigen Karrierezeit und die beschränkte freie Abwahl.

Abg. Dr. Werner-Wieschen (wied. lgs.): Wie begrüßen den freien sozialen Zug, der in der Eisenbahnverwaltung herrscht. Die Culmination des Arbeiters bei langer Dienstzeit erscheint uns zu gering. Die Wartezeiten sollten funktionsicher ausgestaltet und die Bezeichnung der Natur durch Fleischschilder von Zigaretten, Champagner usw. Fabrikanten längs der Bahnstrecke bestreift werden. Es ist auch nötig, zum Schutz der Reisenden zweiter Klasse gegen Ansteckung die Polizei zeitweise zu verstärken.

Abg. Peiroots (sol.): Wie können dem Minister darin nicht bestimmten, daß Elsässer-Lothringen große Vorteile aus der preußischen Verwaltung g. habt. Für die mittleren und unteren Beamten und die Eisenbahnarbeiter muß mehr gelöst werden. Heute haben wir noch das Recht, von Hungerdiänen zu reden. Diejenigen Arbeiterausfälle sind nichts wert, sie sind ein Messer ohne Klinge. Das Personal bei den Reichseisenbahnen ist viel zu gering. Für die Beamten müssen Beamtenausfälle geschaffen werden, welche die Wünsche der Beamten der Verwaltung vorzutragen hätten. Das Disziplinarverfahren bedarf bringt einer Revision. Ein g. eites Vorgehensdurchstich rauschen wir unabdingt und zwar muß die Strafe über Kolmar geführt werden. Mit der Anwendung keiner p. einzischen Grundbegriffe wird der Minister in Elsässer-Lothringen wenig Gegenliebe finden. Sein Vorzeichen ist vielfach nicht vertraglich. (Vizepräsident Dr. Töve sagt diesen Ausdruck.) Dann will ich sagen: sein Vorzeichen ist unbedingt ungerecht. Preußen hat keinen wie nicht, dieser Vorwurf des Ministers trifft uns nicht. Wenn der Minister in sozialer Beziehung den Oberbürgermeister wi. will, dann werden wir dafür sorgen, daß es auch in Elsässer-Lothringen bei den Reichseisenbahnen in der Sozialpolitik vorwärts geht.

Abg. Schiffer-Votzen (3.): Der Ausschluß des "Simplizissimus" vom Eisenbahnbuchhandel halten wir durchaus für berechtigt. Das Streitrecht für unsere Staatsarbeiter ist gar nicht möglich. Ein Zeitarbeiterausstausch mit dem Sitz in Straßburg muß ins Leben gerufen werden zur Geltendmachung allgemeiner Wünsche. (Abg. Wum: Sehr richtig!)

Minister v. Breitenbach: Die Verwaltung ist stets bemüht gewesen, sozialpolitisch auf der Höhe zu bleiben. Die Errichtung einer Parolelinie für Ober-Elsässer wird erwogen. Von einer Konzessionserweiterung zur Schaffung einer elektrischen Schnellbahn ist mit nichts bekannt. Ein Vorgehensdurchstich würde durchaus kostspielig sein; auch ist mit nicht bekannt, daß Frankreich diejenigen Pläne hat. Hungerdiäne werden nicht gezahlt. Die Arbeiter sind so gekettet, daß sie kein Recht ihre Lebenshaltung verbessern. Unzufrieden ist es, daß Arbeiter entlassen werden seien, weil sie einer bestimmten Organisation angehört haben. Sie wurden entlassen, weil sie sich schwere Disziplinarverstöße zuließen kommen ließen. (Bunthe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Windfuß (Lothringen) wünscht Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und Aufstellung der Löhne der Eisenbahnarbeiter.

Die Generaldebatte wird hierauf geschlossen.

Zu Titel 1 liegt eine Resolution der Sozialdemokraten vor, wonach den Arbeitern der Reichseisenbahnen für die Hochfesttag der Lohn gezeigt werden soll. Da die Abstimmung hierüber zweifelhaft bleibt, erfolgt Hammelsprung. Dabei stimmten für die Resolution 30, gegen sie 45 Abgeordnete. Das Haus war also beschlußunfähig. Es tritt Verfassung ein.

Rückliche Sitzung Montag 1 Uhr: Fortsetzung der Beratung des Staats der Reichseisenbahnen, Kolonialstaat. Schluß 4 Uhr.

Die Reichstagkommission zur Beratung des Gesetzes betreffend Beseitigung des Brannweinlotionengesetz legt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Konervative: Graf v. Camphausen, Dietrich, Meyer (Kreuzburg), Neßel, Vogt (Gräfenthal); Zentrum: Herold, Rings (Neuwied), Müller (Gulda), Richter, Graf v. und zu Sandzell, Spörlich, Dr. Schröder (Vorsitzender); Pole: Graf v. Brudzewo-Mielkunski (Stellvertreter des Vorsitzenden); Nationalliberale: Kühl, Dr. Paeschke, Sieg, fortwährl. Volkspartei: Dr. Doermann, Leube, Dr. Müller (Meiningen), Schweichardt; Sozialdemokraten: Dr. David, Dauborn, Dr. Frank, Hilberstadt, Hoffmann (Kaiserslautern), Dr. Südfeld, Taubadel, Wurm. — Rein technisch betrachtet, würde in der Kommission also die Linke 16 und die Rechte 15 Stimmen haben.

allgemeinen Vertretertagen auf, ihre ganze Kraft einzusetzen, daß diese Einigung zur Tat wird.

Nachdem noch Bauramtmann Bär als Vertreter der Jungliberalen die Rotwendigkeit einer Zusammenarbeit von Alt und Jung betont hatte, wurde die Resolution einstimmig angenommen. Damit hatte, 5 Uhr nachmittags, die Landesausschlagsitzung ihr Ende erreicht. — An der Sitzung nahmen die Landtagsabgeordneten Anders, Claus, Hettner, Dr. Kaiser, Dr. Seydel, Präsident Dr. Vogel und Dr. Göppel teil.

\* Der Nationalliberale Deutsche Reichsverein veranstaltete in der ersten Hälfte des Monats Mai zwei öffentliche politische Versammlungen. In der ersten, die am Donnerstag, den 9. Mai abends 4 Uhr in Reinholds Sälen, Moritzstraße stattfindet, spricht Landgerichtsdirektor Dr. Heinze über das Thema: "Die Wehrvorlagen und die Dedungfrage". — Die zweite öffentliche Versammlung findet in Neustadt, in Hollands Gebäuden, Königsbrücker Straße 10, am Dienstag, den 14. Mai, abends 4 Uhr statt. Syndicus Dr. Strelcemann spricht über: "Die Zentrumsherrschaft und der bairische Jesuitenexklav." Nach den Vorträgen findet freie Aussprache statt. Jedermann hat zu diesen beiden Versammlungen Eintritt.

## Zeitungsschau.

In ihren dieswochentlichen "Rückblicken" (in Nr. 99) kommt die "Nordde. Allg. Zeitg." noch einmal auf die Besprechungen des Reichstags über die neuen Wehrvorlagen zurück. Das Blatt schreibt hierzu folgendes:

Die vierjährige Besprechung der Wehrvorlagen im Reichstag hat von neuem den Verdacht erweckt, daß mit der Sozialdemokratie eine Verständigung über Fragen unserer Wehrmacht unmöglich ist. Der sozialdemokratische Redner hat klar gesagt, daß seine Partei diesem System jede Verstärkung von Heer und Flotte ablehne. Dieser Staat und dieses Staatenystem ist das Deutsche Reich mit allen seinen Angehörigen. Solange es nicht nach sozialdemokratischen Wünschen umgedeutet ist, mögen in einem Krieg, der uns auseinanderwerden sollte, die Söhne des Volkes ihr Leben immerhin mit dem bitteren Gefühl in die Schlacht schlagen, daß das Vaterland ihnen größere Sicherheit hätte bieten können, wenn es nur gewollt hätte. Die Sozialdemokratie geht darüber hinweg. Sie ist der Kampf gegen den Staat in seiner heutigen Verfassung heiligster als der Schutz von Land und Menschen.

In einem erheblichen Gegensatz dazu steht die grundläufige Bereitwilligkeit, mit der die bürgerlichen Parteien vorbehaltlich der Einzelprüfung in den Kommissionen für die Wehrvorlagen eingetreten waren. Dafür können die Verbündeten Regierungen und die ganze Nation dem Reichstag Dank wissen.

Es hieße die politische Bedeutung dieses von dem Volke erwarteten Ergebnisses verbunkeln, wollten wir auf die Kritik eingehen, die von einzelnen Rednern an der Art der Einbringung und Vertretung der Vorlagen geübt worden ist. Wenn der Reichstag selbst ohne heilige Meinungskämpfe und Konflikte, wie wie sie wohl bei früheren Wehrvorlagen erlebt haben, in der Sache selbst zu einem positiven Ergebnis gelangt, so ist das ein Vorgang, dessen wir uns trost aller Kriegsdämpe und aller Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Volksvertretung freuen können. Denn mittler in aller Unvorsichtigkeit und Verblüffung beweist er, daß unser nationales Willen in voller Kraft steht, und die Fürsorge für unsere Wehrmacht uns allen gleichmäßig am Herzen liegt.

Es ist zu hoffen, daß in einer Frage, die den Lebenssinn unserer nationalen Interessen betrifft, und über welche die Mehrheit des Reichstags sich einigt ist, auch die Frage der Dedung nicht zum Jonapfel werde. Bei den hier bestehenden Meinungsverschiedenheiten spielt lediglich Endes die Frage eine wichtige Rolle, ob die Regierung die anfängliche Finanzentwicklung um 20 oder 30 Millionen zu günstig geschätzt hat oder nicht. In dieser Frage kann, wie bei allen Autunthäufungen, keine Seite den arithmetischen Beweis führen, daß sie recht hat. Der Streit darüber darf die Lösung einer Aufgabe weder vereiteln noch ausschließen, daß die Lösung einer Aufgabe weder vereiteln noch ausschließen kann. Das will das Volk nicht und kann auch der Reichstag nicht wollen.

## Parteidewbung.

\* Der Landesausschuss des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen trat am 28. April mittags 1/2 Uhr in Dresden, im Reußstädter Casino, unter Leitung desstellvertretenden Vorsitzenden des Landesvereins, Prof. Dr. Brandenburg, Leipzig, zusammen. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden eröffnete Generalsekretär Dr. Westenberger Bericht über den Antrag Claus auf Änderung der Satzungen des Landesvereins, der von einer Kommission vorbereitet worden ist, und über die Geschichte dieses Antrages. Sein Zweck ist, eine Beteiligung aller Wahlkreisorganisationen an der Wahl zum Landesvorstand zu ermöglichen; ferner soll die Särs der Wahlkreisorganisationen bei der Wahl weiterer Vorstandsmitglieder mitschließen; endlich soll eine bestimmte Anzahl von Vorstandsmitgliedern vom Landesausschuss direkt gewählt werden. Aus dem Vorstand soll ein ehrenamtlicher Geschäftsführer gewählt werden, aus dem fünf Mitglieder am Sitz des Landesvereins oder in dessen Umgebung wohnen sollen. Der Landesausschuss soll fünfzehn Vertretertagen belegen. Nachdem Dr. Westenberger noch verschiedene Anträge bekannt gegeben hatte, empfaßt er Annahme der Anträge der Kommission. — Hierauf wurde in eine Durchsicht der einzelnen Paragraphen eingetreten. Die Vertreter nahmen die neuen Satzungen mit der Änderung an, daß auch noch drei von der Landtagsaktion gewählte Vertreter dem Vorstand angehören sollen. Die neuen Satzungen treten mit dem nächsten Geschäftsjahr in Kraft. Der bisherige Vorstand wird mit der Ablösung der Geschäftsleiter des Landesvereins bis zum Vertretertag im nächsten Geschäftsjahr bestellt. Am Stelle des aus dem Vorstand ausgeschiedenen Herren Franz Gontard, Dr. Gutmann werden die Herren Bischof Konrad Krause-Leipzig und Reichsconsalv. Dr. Georg Kaiser-Dresden gewählt. Hierauf erhielt Generalsekretär Dr. Westenberger Bericht über die Generalversammlung vom 24. März im Hotel auf den bevorstehenden allgemeinen Vertretertag. Er gab einen Überblick über die Entwicklung und Entwicklung des Jungliberalismus, welcher der Partei im ganzen einen großen Erfolg gebracht habe. Es habe auch Leistungen zwischen der Partei und den Jungliberalen gegeben. Das Bedürfnis nach einer organisatorischen Änderung sei zweifellos vorhanden, aber ebenso richtig sei, daß der Streit auch um die Beurteilung der Führung durch Voßmann gehe. Der gute Wille zu positiver gemeinsamer Mitarbeit muß auf den Berliner Vertretertag zulämmern und über organisatorische Schwierigkeiten hinwegheilen. Dr. Weber-Löbau spricht kurz über die schwierigen Verständigungsverhandlungen im Sinne einer dauernden Einigung. Präsident Dr. Vogel gibt der bestimmten Zuversicht Ausdruck, daß die angekündigte Verständigung tatsächlich werden möge. Er beantragt die Annahme folgender Resolution:

"Der Landesausschuss des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen erwartet von den allgemeinen Vertretern der Partei ein entschlossenes Bekenntnis zu den altbewährten Grundsätzen der Partei, wie sie jetzt klarlich wieder der Abg. Voßmann in Leipzig festgelegt hat. Aus der Überzeugung heraus, welches schwere Unglück für die politische Fortentwicklung unseres Staates gerade gegenwärtig ein Vorleser ist in der nationalliberalen Partei bedient, begegnet er die Annahme einer Einigung in der Streitfrage über die Organisation mit großer Genugtuung und fordert die Mitglieder des

## Weihc des ersten sächsischen Veteranenheims.

hl. Wechselburg, 28. April.

Von all den Braven, die 1870/71 mit für Deutschlands Ruhm und Ehre auf blutiger Walddämmkämpfen, sind heute noch 275- bis 300 000 am Leben. Viele, wohl die meisten, verbringen unten b. scheidene Verhältnissen den Rest der ihnen zugezählten Jahre und gar mancher nicht in unserer modernen, nach Erwerb und Besitz hastenden und jagenden Zeit allein da, ohne noch einen lieben Angehörigen zu besitzen. Wenn auch das Reich den in Not geratenen Veteranen eine Behilfe gewährt, so reicht diese doch bei weitem nicht aus, auch die allerbeseidesten Lebensbedürfnisse zu decken. Da ist es für jeden Vaterlandsfreund Ehrengabe, selbst helfend mit einzutreten und durch die Tat denen beizutreten, die an dem Wiedererstehen des neuengegründeten Deutschen Reiches Anteil nahmen. Von solchen Gedanken geleitet, gründete sich am 23. April 1911, am 83. Geburtstage des unvergesslichen Sachsenkönigs Albert ein "Verein zur Beschaffung eines Veteranenheims für das Königreich Sachsen" mit dem Sitz in Burgstädt. Mit Freuden ward der Gedanke, in Wechselburg das erste Altersheim zu errichten, aufgenommen, namhafte Spenden ließen für den edlen Zweck ein und bereits nach Jahresfrist sieht der Verein an seinem hohen Ziele. Aus Privatbesitz konnte eine geräumige, auf angemütiger Höhe gelegene Villa mit ausgedehnten Parkanlagen erworben werden, die nunmehr 19 alten Veteranen und einer Veteranin, einer ehemaligen Krankenpflegerin, ein angenehmes Heim bietet.

Heute nachmittag fand nun unter Teilnahme vieler Ehren, alte und ehemaliger Kriegsteilnehmer die feierliche Einweihung des Veteranenheims statt. Dem bedeutenden Alter wohnten u. a. bei die Gräfin-Mutter Sophie und Joachim, Graf und Herzog von Schönburg-Glauchau, Amtshauptmann Dr. Rossberg-Röhlitz, Landtagsabgeordnete Bürgermeister Dr. Roth-Burgstädt, Gemeindevorstand Schönfeld-Königshain und Hauptmann d. R. habs. Dresden vom Bundespräsidium der Königl. Sächsischen Militärvereine, ferner als Vertreter des Königl. Bezirkskommandos Borna Oberleutnant Georg. Die Feier wurde mit einer Gründungsrede des Hrn. Postverwalters Körner-Burgstädt, des Vorsitzenden des Vereins zur Beschaffung eines Veteranenheims, eröffnet. Dann folgten musikalische und gelungene Darbietungen und nummeriert hielt Hr. Oberpfarrer Bohne-Burgstädt von der Veranda des Heims aus mit weithin schallender Stimme die von patriotischem Geiste durchglühte Weiherede. Er gründete sie auf die Schlussworte des heutigen Jubiläumsredners: "Tut Ehre jedem Mann, habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehrt den König!" In seinen geistvollen Darlegungen erinnerte der Sprecher an die Zeit der Böllerichslacht, als der Kriege in deutschen Landen die Macht hatte und leitete dann über zu den Ruhmestagen von 1870/71, die das Deutsche Reich aufs neue schufen. Schließlich weihte der Geistliche das erste sächsische Veteranenheim im Rahmen des dreieinigen Heims ein und wünschte, daß dieses schöne Haus allezeit getragen sei von den Säulen der Kameradschaft, Königstreue und Gottesfürcht! Nach dem Gelage von Bechern: "Die Himmel röhmen des Ewigen Ehre" beglücksame Stadtrat Arndt-Hall den Verein namens des Verbandes deutscher Kriegsveteranen zur glücklichen Vollendung des vaterländischen und menschenfreudlichen Werkes. Der Vorsitzende der "Germanen" (Verein zur Unterstützung bedürftiger Kriegsveteranen, Sitz Leipzig) überreichte unter freudlichen Worten eine Bandur für das Heim. Der Choral "Nun danket alle Gott" beendete den Weiheakt, dem im Park des Heims eine nach Hunderten zählende Menge beigewohnt hatte. Das Haus war nun zur Besichtigung freigegeben, und viele machten von dieser Erlaubnis Gebrauch und überzeugten sich von der sorgfältigen Art und Weise, in der hier für die alten Feldzugsteilnehmer geforgt wird.

Am Spätnachmittag fanden im Gasthof zum "Löwen" und im "Sächsischen Hof" Festkommerse statt. Beide Säle waren bis auf den letzten Platz besetzt und es herrschte eine fröhle und echt vaterländische Begeisterung. Hr. Postverwalter Körner wünschte in einer beifällig aufgenommenen Ansprache der Zug unbewegung rege Förderung und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Ihre Majestäten den Kaiser und König. An beide Monarchen wurden Begrüßungstelegramme abgesandt. Hr. Amtshauptmann Dr. Rossberg feierte als Vorsitzender des Ehrenausschusses den feiernden Verein. Gefangliche und musikalische Darbietungen umrahmten weit zu Ansprachen. Mit den Abendzügen verließen die auswärtigen Gäste den reichbesetzten Ort.

## Kunst und Wissenschaft.

Die Große Berliner Kunstausstellung 1912.

Berlin, 27. April.

Viele zweieinhalbtausend Arbeiten sind wieder zusammen in dieser gewaltigen Beerschau der Kunst, zu der alljährlich in den großen Palast am Lehniner Bahnhof die malenden und bildhauernden, die bauenden und zeichnenden Truppen zusammenströmen. Zweieinhalbtausend Meisterwerke — das wäre ein Unding, da das Genie „noch stets bei wenigen gewesen“. Wie schon mehrmals in den letzten Jahren, überwiegt nicht das Schlechte, sondern das Mittelmäßige. Ein solider, aber recht langweiliger Durchschnitt herrscht auf der ganzen Linie. Nicht daß das Ewig-Glatte, das Ewig-Weichtliche und das Ewig-Süßliche fehle! Das wird nicht ausdrücken, so lange es „Große Kunstausstellungen“ gibt. Aber es tritt völlig zurück gegen die tüchtigen, nach bewährten Mustern ausgeführten Leistungen, die an und für sich betrachtet höchst respektabel sind, gutes Können, einen gewissen Geschmack zeigen, doch in ihrer Gesamtheit für die Kunst nichts bedeuten, weil sie Doubletten sind und nur das Einzigartige, das Originale den Stempel einer wicklich erlebten Schönheit trägt. Wir sind heute, nachdem die Glanzzeit des Impressionismus vorüber ist und hinter den großen Entenden die kleinen Ahnenleser, eifrig das Ubriggebliebene sammeln, einhergehen, in einem Stadium der Entwicklung angelangt, wie es die Dichtung in der Spätzeit der Romantik durchlebte. Damals sagte Goethe, die Jungen schünen nicht mehr selbständig, sondern „die Sprache dichte für sie“; ebenso malt die Technik und die Schweise der vergangenen großen Epoche für unsre jungen Künstler. Es ist daher begreiflich, wenn sich manche, um die ausgetretenen Pfade zu verlassen, in Sackgassen vertrennen und zu Expressionisten, Kubisten ic. werden. Von solch unheiligem Tun ist natürlich noch nichts in die Hallen der „Großen“ gedrungen, obgleich die Jury sehr tolerant war und auch „Sezessionisten“ vom reinsten Wasser zugelassen hat. Die Einflüsse, die dominieren, sind in die Hauptache dieses Jahr wie früher, für die Landschaft Thoma, Liebermann, vor allem Brücke; zugenommen zu haben scheint die Einwirkung Bürgels, dessen breite Freilichtmanier zur Nachahmung reizt, und die Klümpchen, der schließlich „verflucht“ wird. Ein Zug zum Monumentalen, der meistens mißlingt, er sich mehr und mehr, die Archaisierenden und Süßierenden wollen auch nicht „alle werden“. So ist schließlich das Rivaue das gleiche wie in den Vorjahren, aber darüber hin erheben sich manche interessante Spitzen, und die sind es, die der Ausstellung ihren besonderen Reiz, ihre eigene Physiognomie verleihen.

Ten prächtigen, Stimmung wendenden Aufstalt bietet die im ersten Saal vereinte Sonderabteilung „Deutsche Städte-Bilder.“ Alte und moderne Herrlichkeiten aus deutschen Gauen, mächtige Stadtansichten, aus weiter Landschaft austauzend, Ausschnitte der Großstadt und stillen verschloßne Gassen oder Winkel, historische Prachtstädte und intime lauschige Ecken oder warm leuchtende Dächer, deutsche Straßen im Frühling und Winter — sie schließen sich hier zu einem anmutigen Abgang auf die viel zu wenig erkannte Schönheit unseres Vaterlandes zusammen. Die Stimmführer sind dabei Kallmorgen mit seinen düstern Gedanken, Schönebecker mit seinen licht- und lustervollen Landschaften und der härtere, etwas trocken, aber sehr empfindende Ernst Liebermann. Auch zwei tote Meister sind hier trefflich vertreten: Franz Starck und der vor kurzem verstorbene Albert Hertel, dessen Andenken auch Zeichnungen und eine vom deutsch-römischen Geiste Franz-Drebecks durchwette klassizistische Vision lebendig vor die Seele rufen. Die Ethe einer großen Kollektivausstellung ist diesmal nur einem Künstler widerfahren, dem französisch-holländischen, auch bei uns viel gesuchten Amerikaner Gari Melchers. Melchers ist eine große coloristische Begabung und ein Virtuose von fast unbegrenztem Können. Aber diese vielseitige Meisterschaft kostet ihn auf Ab- und Zeitwege, auf denen man ihm ungern folgt. Grobhaftig ist er in den scharfen festen Erfassung des Wirklichen, in seinen glänzenden Porträtsköpfen, in einem Bild wie dem „Fechtmeister“, dessen lebensvolle Gestalt in ihrem fühlen Harmonien von Dunkelblau, Wattgelb und Weiß aus dem grauen Grunde herauszutreten scheint. Die eigentlich nüchtern klare, hart zugewandte Natur des Künstlers, die sich hier äußert, wird aber von ihm zu farbigen Visionen und bunten Bildspielen forciert. Das Beste dieser Art gibt es etwa in einem seiner häufigen Mutterbilder, dem bei aller Fülle von Licht, Farbe und Raum doch die nötige Blutwärme fehlt. Seine Landschaften wirken leicht unruhig, seine Landschaften unnatürlich. Vieles erscheint prezios und gequält. Den Höhepunkt erreicht diese wenig erfreuliche Entwicklung in den theatralisch gestellten und grell dekorierten Christusbildern.

Von der „alten Garde“ der Großen Kunstausstellung fehlt wohl keiner der Bedeutenderen. Ihnen ist so, ar diesmal zum Teil eine geschlossene Reihe von Sälen eingeräumt worden. Da ist Schulte im Hofe mit seinen bunten hübschen Porträts, die aber nachgerade doch zu glatt und fühllich werden, da ist der früher so zarte Artig Bürger, der sich eine neu harte, helle, wenig angenehme Manier angelehnt hat und beinahe „hodlerhaft“ wirkt, da sind Hans Vooschen mit labelhaft langweiligen historischen Tempera-Entwürfen und Franz Eichhorst, der stets gut und tüchtig, aber diesmal nicht weiter gekommen ist. Von einer neuen und überraschenden Seite jedoch zeigt sich der alte Paul Meyerheim. Der liebenswürdige Knabe-Schüler malt in sieben Bildern die „Lebensgeschichte einer Polomotive“, aber zum Nachahmer Baluschek hat er sich nicht etwa erniedrigt, sondern schon vor einem Vierteljahrhundert sind diese hübschen Monumental-illustrationen für die Familie Vorzig entstanden, und sie haben heute bereits ganz den zarten Märchenhaften Charakter einer Vergangenheit, sind erfüllt von Polomotivromanit und Auschwunderehrenhaft und wirken reizend dadurch, daß so moderne Stoffe, wie ein Eisenwalzwerk und die Darstellung einer Maschine, so rührig angefaßt sind. Meyrheim, der auch sonst mit hübschen Bildern vertreten ist, gewährt uns Überraschungen; die meisten andern aber sind ewig die Alten: der windige Hugo Vogel, der solide Otto H. Engel, der treffliche Hans

Hartels, der saubere Hans Herrmann, der kraftvolle Leonhard Sandrock und noch so mancher, dessen Aufzählung man sich ersparen kann. Weniger einbildungsvoll sind die Landschafter: der innige und sille Tärke, ein schwer und langsam sich enthaltendes Talent, gibt eins feiner echt deutschen, verlorenen leuchtenden Naturseelenbilder, über dem der Geist Dav. Gasp. Friedrichs, des großen Romanizers, zu ruhen scheint. Ausgezeichnet wie immer in Bronzöli, zu ruhen scheint. Ausgezeichnet wie immer in Bronzöli, zu ruhen scheint. Albitz bietet ein paar sein gesuchtes Winterbilder, der Wörpsveder Binnen seine tonigschönen Landschaften, Erich Lips zwei farbig reizvolle Naturausschnitte. Max Uth zaubert seine farbenglühenden Impressionen hin und Max Rabes zeigt in einem lühn abgeschnittenen Stück Brücke seine Raumkunst. Eigenartig wirkt etwa eine auf charakteristisches Hellgrün und Weiß gestellte Frühlingsstimmung von E. Heimert, wenn sie auch die Größe und Leidenschaft nicht erreicht, die der Holländer Gorber in die Trostlosigkeit einer taunuen Schneelandchaft zu legen weiß. Eigenartig wirkt die seine Stilisierung der Motive, die Helberger durchführt.

Unter den vielen vortrefflichen Stilleben — sie sind ja das Lieblingsfeld der Dilettanten — seien nur die schweren, im Stofflichen schwelgenden Arbeiten von A. v. Brandis erwähnt. Sehr bemerkenswerte Versuche zum großen Stil weisen Paul Plonke und Ludwig Mühlmann auf, von denen der erstere eine malerisch noch etwas matte, aber zeichnerisch machtvolle Leistung bietet, während der zweite weiße Mähergesellen schwierig gegen einen dunklen blauen Himmel stellt. Ein Meisterstück impressionistischer Darstellung ist das sonnen- und staubumstautte, in weichen und roten Spritzern aufzuhängende Sänschoss von Schramm-Gittau. Ein ziemlich extremer Sezessionist hat sich in Gallhof in die Ausstellung verzogen, der einen guten Frauenaltar wirksam gegen eine Panzerstellung kontrastiert. Ein starkes vielversprechendes Talent stellt sich in Hugo Babatz vor, dessen raue, wie mit Farben gemauerte Malart plausibel überzeugend zu gehalten weiß. Das Porträt ist natürlich reich vertreten, aber es ist fast nur Durchschnittsware. Ausfallen durch bedeutende Arbeiten Otto Seck, der eine sichtbare Gruppe in einer direkt behandelten Landschaft stellt, Walther Thor und Hameyer. Als ein betrübliches Zeichen für den Künftlergeschmack mag es aufzufassen sein, daß sehr viele schlechte Bildnisse, die Maler darstellen, da sind.

Von auswärtigen Vereinigungen stellen die Düsseldorfer und die Münchener Künstlergenossenschaft aus; auch ein internationaler Saal ist geschaffen worden. Die Münchener haben in ihren Sälen nur sehr wenige gute Bilder; unter den Düsseldorfern aber muß vor allem der prächtige Gerhard Jannsen genannt werden. Das ist ein Meistermaler aus der Schule der Franz Hals und Brueghel, der mit seinen genial überschreitenden Bildleben ein Stück Welt und Menschenweisen unvergänglich festhält, und ihm ebenbürtig ist Schoenbeck; kein Wunder, daß sich bei zwei so vorzüglichen „Bayern“ auch ein trefflicher Nachwuchs regt! Bei den Internationalen fällt ein großartiges Wogenbild von Roll, eine ausgezeichnete, in Millets Art weich und feierlich voll gemalte Schaffur von Courtois und ein guter Auguste Brown auf.

Sehr reich, vielfältig und interessant erscheint diesmal die Schwarz-Weiß- und Illustrations-Abteilung. Handzeichnungen, die so wichtigen und so wenig beachteten Grundlagen aller Kunst, führen in die Werkstatt eines Arthur Kampf, eines O. H. Engel, Carl Langhammer ic. ein. Ein besonderer Raum ist den jungen sicheren Studien von Hans Meyer zugewiesen; ein törichtes Kabinett ist Zeichnungen und Aquarelle Hans Thomas geweiht, und seine liebe lungig gemütliche, farben- und linienelige Kunst tritt hier vielfach reiner und stärker zutage als in den großen Gemälden. Ein hervorragender Konner ist Heinrich Wolff, dem ebenso gut Porträts moderner Menschen wie ein historisches Phantasiebild kann gelingen, wie denn überhaupt die in der Vereinigung der Graphiker dargebotene Kunst der Radierung eine hohe technische Vollendung aufweist. Von der großen Kunst der Radel, wie sie die Engländer Strang und Brangwyn und der Deutsche Erich Wolfssfeld ausüben, erhält man reiche Proben. Die lustige Verfamilierung der besten Illustratoren macht aus den Wänden bunte Bildbücher, in denen viel echte Kunst steht, und noch anziehender sind die Räume, die dem modernen Plakat gewidmet sind. Es ist ein derber, biedermeierlich plump humor, der sich hier auslebt, aber in den letzten zehn Jahren hat sich in dieser Gattung ein eigener Stil der großen Linie und der breiten Fläche entwickelt. Eine exzessive und neuartige Unterbrechung des Allgewohnten, wie diese Plakatausstellung, ist auch die Abteilung für Holzplastik, die in der Gestaltung des Charakteristischen, des Knorpeligen und Grotesken mit ihrer farbigen Linienstärke Gutes leistet, in Anlehnung an die Vorbilder der Gotik und des Brods, im Religiösen (Darstellung des Kreuzes) aber völlig versagt. Sehr dürfsig ist diesmal die Steinplastik vertreten; es fehlt an neuen Erscheinungen; die Formen der Grabmalsplastik, des Denkmals sind ganz unoriginal. Das Beste haben Herter, Friß Schaper, Lewin-Funde, Otto Lessing geboten. Die der Architektur gewidmeten Räume geben einen guten Überblick über die außentoreichen Strömungen in unserer Baukunst und gewöhnen impulsive Eindrücke von den Werken Otto Marcks, H. Billings, Brueins und der Architekten Cremer und Wolfenstein.

Dr. Paul Landau.

**Zentraltheater.** (Bernauer-Jacobson und Redbarts „Die leidende Barbara“.) Man pflegt in den Theaterbüros die Lederbissen für die Theaterfreunde nicht bis zur Schlüsse einer Spielzeit aufzuparen. Man darf also berechtigte Zweifel in die Güte eines Schauspiels oder einer Operette setzen, wenn diese oder jenes unmittelbar vor Spielzeitablauf seine erste Aufführung erlebt. Selbstverständlich macht, wenigstens soweit keine Musik in Frage kommt, das Werk eine Ausnahme von dieser Regel, das am Sonnabend abend, zwei Tage vor dem Abschluß der diesjährigen Operettenspielzeit, eine erste Aufführung hier erlebt. Diese Musik ist gewiß nicht die Arbeit eines überraschenden Talentes; aber sie ist zweifellos das Werk eines geschicklichen

Musikers und weit besser als die Musik von mancher Operette, die uns in diesem Jahre hier begegnet wurde. In ihrer orchesterlichen Beschriften verdient sie sogar ein großes Lob; melodisch freilich möchte man ihrem Ersteller hören, daß es eine höhere Eigenart und Originalität wünschen. Das Werk der Operette verdient nicht so freundliche Worte von der üblichen Schablone; es macht, wie die meisten Texte zeitgenössischer Operetten, auch nicht wenigstens den Versuch, eine Handlung von einem Sinn und Verstand aufzubauen.

In dem Werke bewährten sich noch einmal die führenden Künstler des Ensembles; hervorzuheben sind die Leistungen des Hrn. Wilhelm v. Ahn und des Hr. Flora Degner. Das Orchester leitete Hr. Kapellmeister Gustav Erhardt mit Temperament.

**Wissenschaft.** Aus Halle a. S. wird gemeldet: Die deutsche Kantgeellschaft hielt am vergangenen Sonnabend hier ihre Generalversammlung ab, die sich nach den Worten des Vorsitzenden Prof. Böhlinger, Halle immer mehr zu einem philosophischen Kongress erweitert hat. An dem Kongress nahmen die bedeutendsten Philosophen fast aller deutschen Hochschulen teil. Prof. Ratzop-Warburg hielt einen Vortrag über „Kant und die Warburger Schule.“ Auch die Witwe Eduard v. Hartmanns war zugegen. Sie stiftete 2500 M. für eine Preisauflage mit dem Thema „Eduard v. Hartmanns Kategorientheorie und ihre Bedeutung für die Philosophie der Gegenwart“.

**Literatur.** Aus Berlin meldet man: Sascha Guitrys dreiäugiges Lustspiel „Der Nachtwächter“ brachte es im Kleinen Theater zu seinem ersten Erfolg. Das Stück beruht auf der Legende, wenn auch nicht unpsychologischen Voranzeigungen, daß ein gealterter Mann den Jüngling, den er in den Armen seiner Geliebten findet, nicht nur duldet, sondern zu ihrem „Nachtwächter“ macht, um sie vor anderen Tochtern zu bewahren.

Die deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung hat im Jahre 1911 94 419 neue Bücher im Wert von 122 762,30 M. an kleine Volksbibliotheken, an Truppenteile des Heeres, an Krankenhäuser, Feuerwehren, Leuchttürme ic. verteilt. Insgesamt hat die Stiftung bisher 428 800 Bücher im Wert von rund einer halben Million an volkstümliche Büchereien verteilt und 1½ Millionen Bände im eigenen Verlage herausgegeben. Man versucht sich vorzustellen, welch eine Fülle von Genuss und Belohnung in diesen dünnen Bänden liegt. Wie vielen ist die Stunde, die sie einem schönen Buche widmen können, die schönste des Tages. Denn mit der fortwährenden Bildung wird, wie Emerson irgendwo sagt, das Buch das höchste Entzücken des Menschen. Und doch kann man sich des Einbrucks nicht erwehren, daß noch lange nicht genug in dieser Richtung gearbeitet wird. Es muß eine Zeit kommen, in der man noch in ganz anderem Maßstab dafür sorgen wird, daß das Volk gesunde geistige Nahrung erhält.

**Bildende Kunst.** Aus Wien wird berichtet: Hier ist jetzt der Bund österreichischer Künstler zu seiner ersten Versammlung zusammengetreten. Der Bund will die reichen, aber zerstreutten künstlerischen Kräfte, die in Österreich selbst und im Auslande wirken, zu künstlerischer Arbeit vereinigen. Auf dem Programm steht nicht bloß die Präsentation von Ausstellungen, sondern vor allem das Eingreifen in das öffentliche Kulturbetrieb, das in Österreich bisher dem Guido Unger einzelner Kreise ausgenutzt war. Unten den Gründern befinden sich die Architekten Wagner, Josef Hoffmann, Alfred Roller, die Maler Klimt, Moll, Moeser, Ferdinand Andri, Gschla, Löffler, Oskar und Kolojska, sowie die Bildhauer Meissner und Pederer.

Aus Berlin schreibt man: Der junge Berliner Kunsthistoriker Dr. Eduard Plessch hat unter den Handzeichnungen des Königl. Kupferstichkabinetts in Berlin eine Ölstudie von Vermeer wiederentdeckt, die bisher in der sogenannten zweiten Garnitur als Bezeichnung eines Unbekannten aufbewahrt wurde. Dieser neue glänzende Fund, den Plessch in seiner kürzlich erschienenen Vermeer-Monographie (der ersten Buchpublikation über Vermeer in deutscher Sprache) mitteilt, ist insofern von großer Wichtigkeit, als wir von Vermeer, dem zu Unrecht von dem Kunstmuseum so wenig geachteten Zeitgenossen Rembrandt, überhaupt nur einige dreißig Bilder und keine einzige authentische Bezeichnung kennen. Die Studie gibt ein sehr charakteristisches und lebendvolles Knabenporträt wieder und bereichert unsre Kenntnis Vermeers und insonderheit seiner Technik nicht unwesentlich.

Aus Berlin wird gemeldet: Der hiesige Bildhauer Prof. Otto Stichling ist gestern im 46. Lebensjahr gestorben. Stichling war zuletzt Professor an der Kunstuferbeschule zu Charlottenburg.

**Musik.** Aus Leipzig wird uns geschrieben: Unser Stadttheater hat seit Anfang dieses Monats in der Periode des viel und meist rühmlich genannten früheren Cölnischen Bühnenmeisters Geh. Hofrat Mag. Martersteig einen Intendanten erhalten, der sofort und mit fester Hand das Steuertubus ergriffen hat, um in die Segel des Spielplans von Oper und Schauspiel, das unter den vorsichtig und sparsam gewordenen Händen Robert Volkmars in der nun hinter und liegenden Winterkampagne zwar nicht an Abwechslung, wohl aber an Neuercheinungen fühlbaren Mangel aufwies, frischen Wind zu bringen. Dies beginnen, unterstützt von einschneidenden Reformen des technischen Apparates (Drehbühne), sowie durch das Engagement eines mit Stilgestaltung und Farbeneffekten seinesgleichen operierenden Inszenators (Oberregisseur Dr. Verdi) brachte in rascher Folge eine vollkommen abgerundete Wiederherstellung von Gustav Strauß' „Iphigenie auf Tauris“, eine in der Bassenentwicklung ungemein wuchtig wirkende Aufführung von Shakespeares selten erscheinendem „Coriolan“ und die raffiniert ausgeföhlte Aufführung des Humor mit Grauen so seltsam verquideten Traumspiels „Hans Sonnenstöhlers Höllenzauber“ von Paul Apel. Als erste Neuheit auf dem Gebiete der Oper erschien nun heute das Probejubiläum eines Benjamin im Kreise musikdramatischer Schöpfer: „Rinon von Vencllos“. Den Text zu dieser einzigartigen Oper — rein äußerlich nur ist sie in

zwei Teile geschiedenen — sang Michele A. Gulambo in Ernst Hardts oft gegebenem und gern gehaltenem Regisseurdrama gleichen Namens, dessen knappe Szenenfolge in fast ungeläufigter Haftung zu vertonen, der Lantis Dichter dem jungen Italiener, der von Haus aus Griechen ist, aber keine musikalische Erziehung hauptsächlich in Deutschland (Leipzig) genossen hat, freudwilligst gestattete. Das sensitive, von sinnlicher Physis durchdrückte kleine Drama eignet sich zwar an und für sich ebenso wenig zur Bearbeitung wie etwa Maeterlincks "Bellas und Bellande", dessen geniale musikalische Ausprägung durch Claude Debussy sich ja auch nicht einzubürgern vermochte, oder wie "Salomé" und "Electra" durch Richard Strauss, und doch darf nicht verkannt werden, daß Gulambo, gleich diesem französischen und diesem internationalen Meister, in deren Fußstapfen er zu wandeln freit, den psychologischen Gehalt der Dichtung eindeutiger zu machen recht wohl verstanden hat, wie es ihm auch an manchen Stellen gelungen ist, die Beifüllung des galanten Frankreichs um die Mitte des 17. Jahrhunderts willkam zu folotieren. In dem malerisch-symphonischen, weniger in dem melodisch-dramatischen Element liegt der Reiz der zwar nicht sonderlich selbständige, aber einheitlich stilisierte und sauber konstruierten Partitur. Der Gesang, einzelne Worte rein äußerlich zu illustrieren, ist Gulambo meist gesichts ausgewichen; sein Streben richtete sich auf die Untermalung der ganzen Situationen, deren aus Erotik, Reflexion und Romantik gemischte Tugis er zwar eher verdeckt als enthüllt, aber dem Gefühl trotzdem näher zu bringen versucht. Auch die Behandlung der Singstimmen vertrat bei aller Bevorzugung des rein bellatorischen Stils Geschmak und Geschick. Alles in allem ist also "Rinon von Venetos" das Werk eines kraftvollen Meisters, der weiß, was er will, schon manches kann und vielleicht noch viel erreicht. Die hiesige Uraufführung des von Dr. Zeit sehr stimmungsvoll inszenierten Werkes hatte denn auch einen unbekritisierten Erfolg, der in zahlreichen Hervorruhen des Komponisten und der Mitwirkenden seinen äußeren Ausdruck fand. Neben der reich differenzierten Veredelung der Orchester sprache unter Pollals sicherer Führung verdient die von ebenso viel verhältnis Leidenschaft wie stimmlicher Grazie getragene Interpretation der Titelrolle durch Fr. Bartels und der gewandt gezeichnete Vicente v. Villiers den Hrn. Schrot besondere Erwähnung.

— Aus München berichtet man: Die hiesige, am Sonnabend erfolgte Uraufführung von Mauels Oper "Königliche" hatte einen starken äußeren Erfolg. Die Darstellung unter Adlers Leitung durch Frau Bosetti und Hrn. Wolf in den Hauptrollen war ausgezeichnet.

— Franz Lehár hat einen kleinen musikalischen Sketch "Endlich allein" vollendet. Außer an den neuen Operetten von Dr. Willner und Bodansky "Leutnant Gustl" arbeitet er auch noch an einem einfachen Einklang im Stil der "Cavallerie Rusticana".

— Die Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen hat für das vom 27. bis 30. Mai in Danzig unter dem Vorsitz von Richard Strauss stattfindende Tonkunstfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins das Protektorat übernommen.

— Aus Berlin wird gemeldet: Der scheinende Dirigent der Berliner philharmonischen Konzerte, Dr. Kunwald, hat einen Vertrag nach Cincinnati abgeschlossen, der ihn zur Leitung der von der dortigen Musikalischen Gesellschaft veranstalteten Konzerte verpflichtet.

— Aus Paris wird gemeldet: Das erste der vier großen Utrac-Konzerte unter Leitung Felix v. Weingartners bot im Trocadéro eine großartige Ausführung des Requiems von Berlioz. Das zahlreiche Publikum wurde namentlich durch den ungemeinen Trompeteneffekt des "Tuba mirum" begeistert, der hier zum erstenmal den Intentionen des Komponisten ganz entsprach.

**Theater.** Diesen Sommer werden in Interlaken auf Veranlassung der dramatischen Gesellschaft eine Anzahl Aufführungen von Schillers "Wilhelm Tell" im Freilicht stattfinden. Die Veranstaltung wird etwa 45 000 Frs. kosten, wovon auf Bauten und Kostüme 35 000 Frs. entfallen. Die natürliche, abwechslungsreiche Gestaltung des Terrains, einer reizenden Wald- und Bergumhüllung, die am Augenpark, hat den Unternehmern viele Tausende von Franken erspart. Die Kostüme werden nach Entwürfen der Künstler Rudolf Münger in Bern und A. Schmid, Düsseldorf, angefertigt. Die Vorstellungen sollen schon Mitte Mai beginnen.

**Theater- und Medienhalle Senf-Georgi.** Mit der Aufführung von Magim Gorliks "Nachtahl" hatte Dr. Direktor Senf-Georgi seinen Schülern die schwierigste Aufgabe zugemutet, eine Aufgabe, die weit ab von den gewöhnlichen. Galt es doch nicht nur, sich in Beziehung zu versetzen, die den meisten Kulturmenschen aus Erfahrung völlig unbekannt sind, sondern auch eine bei dem Mangel an äußerer Handlung dringend notwendige charakteristische Kleinarbeit zu leisten, wie sie von einem vorerst grohe Unrast zeichnenden Anfänger in der Darstellungskunst kaum erwartet werden darf. Wenn sonst immerhin auch bei Jugendlichen ein Schöpfer aus dem Vor eigenem Erleben möglich sein kann, hier müssen Erfahrung und Phantasie mit besonderer Stärke wirken. Daß der Besuch nicht müßig, ja, daß er zuweilen, namentlich in dem gewölkten Finale des dritten Aktes, überaus gut ausfiel, mögen die Theaterchöder ihrem pflichtgetreuen, unermüdlichen und kunstbegeisterten Lehrlingen danken. Dr. Melcher als Pilger Endo zeigte sich als das auf den Brettern erfahrenste Mitglied der Schule. Er hatte den rechten Ton warmer Menschenliebe, großerigen Verstehens und wußte so den Mittelpunkt des unruhigen Bildes abzugeben. Vorzüglich verstand Dr. Fink den Reiz aristokratischer Manieren bei seinem verkommenen Baron ins Bild zu setzen. Auch Dr. Bulmann als Schauspieler war recht beachtenswert, besonders der Satin des Hrn. Berthelen und der Schuhmacher Aloisius des Hrn. Banzner. Um wenigen Hoffnung erweckte der Darsteller des Diebes, der häufig stark ins Dellamieren

verfiel. Die Damen schienen im ganzen ihren Rollen minder gewachsen zu sein. Unter ihnen bewies aber Fr. Bardach ein rosiges Temperament, und Fr. Graud ließ ahnen, wie viel Menschenwert auch noch in den tiefst Gefallenen stecken kann.

— R. R.

**Vortrag.** (Dr. Paul Marjop.) Vor einem geübten Hörerkreis entwickele am Sonnabend abend im kleinen Saal des Gewerbehause der namhafte Kunstschriftsteller Dr. Paul Marjop-München seine Ansichten über die Errichtung "Musikalischer Volksbibliotheken". Der Redner konnte auf Grund reicher Erfahrungen sprechen, da er selber Gründer der im Jahre 1905 in München errichteten ersten deutschen Musikalischen Volksbibliothek ist, die im Jahre 1907 von der Stadt München übernommen und vorbildlich wurde für gleichartige Institutionen in Berlin, Stuttgart, Salzburg, Vienna etc. Zweck seiner Ausführungen war, die Anregung zu geben, daß auch hier in Dresden zur Errichtung einer Musikalischen Volksbibliothek vertritten werde. Dr. Paul Marjop begann mit einer längeren allgemein gehaltenen, geistvollen und humorgewürzten Betrachtung der heutigen Bestrebungen, die Kunst auch weiteren Volkstränen zugänglich zu machen und erblüht in ihnen zugleich eine Möglichkeit der Überbrückung der aus den sozialen Beziehungen erwachenden Gegenseitigkeit. Scharf zog er dabei zu Felde gegen das Musikkunstwesen, gegen die musikalische Schund- und Schmutzliteratur und befand sich als warmer Anwalt aller Volksmäere und Volksorchester. Daß er dabei in seinem wohlwollenden Idealismus manchmal etwas zu weit ging, übersah man gern. Nicht nur die hohen Musikagenturen sind ja allein dem Überschuss an Künstleragenten schuld, sondern die Überproduktion, an denen, die Künstler sind oder sich als solche dünken. Käufchen dagegen zu schaffen, dünn und schwer. Der Hebel wäre jedenfalls anzusehen an einer Reform und Organisation des musikalischen Unterrichtswesens. Dann die armen Militärschulen und ihre Arrangements! Warum ging der Redner mit ihnen so scharf ins Gericht? Tragen nicht gerade sie eine Menge gute Musik ins Volk? Wie gern bediente sich selber ein Richard Wagner ihrer! Zwei Gefahren drohen ganz zweifellos den gegenwärtigen Bestrebungen, welche die Deutsche Kunst für das Volk tragen. Einmal überpannt man die Anprüche, weil die führenden Geister, nehmen wir an, unbewußt den artifiziellen Standpunkt vertreten. Dann unterschlägt man das Moment einer notwendigen vorangängigen Volksziehung zur Kunst. Dr. Paul Marjop plädierte dafür, gleich mit der Gegenwartskunst zu beginnen in Konzerten. Warum "systematisch" arbeiten, mit Klassikeraudem usw. zu beginnen? Ohne Methoden und Systemen an sich das Wort reden zu wollen, aber doch zu jedem "Beständnis" gewisse Voraussetzungen gehörend, lagen wir also eine gewisse "Erziehung" notwendig ist, das ist doch wohl unbestreitbar. Es ist hier nicht der Ort zu weiteren Ausschreibungen zu diesem Thema. Aber wir meinen, es müssen erst Fundamente gelegt werden, wenn man bauen will. Gerade dieser Aufgabe sollen ja nun auch die Volksbibliotheken dienen, nach des Redners Worten, und er will noch obendrein, daß man bei Ausleihung direkt nach pädagogischen Grundzügen verfähre. Warum soll dann nicht auch in der musikalischen Praxis danach verfahren werden? Doch genug von des Redners Vorbemerkungen. Alles, was er dann zu seinem eigentlichen Themen sprach, mußte hingegen Zustimmung finden. Da sprach der Kenner der einschlägigen Beziehungen, der Mann der praktischen Erfahrung. Sympathisch war uns dabei vor allem auch, daß Marjop die Anschauung vertrat, daß der Begriff "Volk" nicht auf die sogenannte arbeitende Klasse bekränzt werden sollte, sondern daß gerade die trennende Kluft, die Parteianschauungen hier immer hineinzutragen bestrebt sind, bei wirklich gemeinsamen Volksunternehmungen zu vermeiden sei. Die Errichtung der Musikalischen Volksbibliothek soll durch Austritte zu kostenloser Überlassung von Musitalien und musikalischen Büchern aller Art — nur nicht aus dem Bereich der Schund- und Schmutzliteratur — erreicht, die Verwaltung nach dem anderthalb erprobten Grundsätzen, über die sich der Vortrag eingehend aussprach, geleitet werden. An den Vortrag, der überaus beißig aufgenommen wurde, schloß sich eine lange, keinerlei neue Gesichtspunkte eröffnende Debatte, worauf zur Bildung eines vorläufigen Ausschusses zur Gründung einer Musikalischen Volksbibliothek vertraten wurde. So endete der Abend mit einem vertheilungsvollen Ausblick in die Zukunft. Mögen alle Beteiligten in dem Sinne zusammen wirken, daß die Planung zu einem geistreichen Ende kommt. Zeigt man das Gewicht auf dessen Gemeinnützigkeit und sorge also dafür, daß es allen weniger bemittelten Kreisen ohne irgendwelche Unterschiede zugänglich sei und daß seine Benutzung nicht nur im verstand, sondern auch gemütlid in Sinne geleitet werde. Was unserer Zeit not tut, ist nicht so wohl eine nur zu leicht zu halbgebildung und damit zu Anmaßung führende sogenannte "Ausklärung" auch in der Kunst noch zu fördern, sondern mit allen Kräften dahin zu wirken, daß in unserem gesamten Volkseben die ethischen Werte und auf die Gemütsbildung gerichteten Bestrebungen wieder lebendig werden. Das ist einer der kaum noch betretenden und doch sichersten Wege zur Überbrückung und zum möglichen Ausgleich sozialer Gegensätze.

\* Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen, besuchte am vergangenen Sonnabend die Galerie Ernst Arnold, Schloßstraße 34, und besichtigte die dort ausgestellten Kunstwerke.

\* Alljährlich nehmen eine große Anzahl von Herren und Damen an den Vorlesungen der Königl. Technischen Hochschule als Hospitanten teil. Auch in dem jetzt beginnenden Sommersemester können sich Hospitanten an den Vorlesungen beteiligen. Von allgemeiner interessanteren Vorlesungen kommen in Bezug: Dr. v. Dr. Geschichte der Kunst und des Kunstgewerbes in Dresden; Dr. v. Dr. Allgemeine Botanik; Elsenhaus: Logik und Wissenschaftslehre, Systematische Pädagogik; Esche: Arbeiterversicherung, Zivilrecht; Weiß: Das Zeitalter Napoleons I.; Gurlitt: Die Kunst des Orients; Heger: Raumalust; Herrmann: Die Freiheit der griechischen Kunst und Kultur; Jacobi: Vergleichende Anatomie der Tiere; Gallowsky:

Mineralogie, Geologie von Sachsen; Luther: Photochemie; Reuschel: Einführung in die Literaturwissenschaft, Deutsche Volkskunde; Riemann: Geisteswissenschaft, Die technisch nutzbaren Mineralien; Scheffler: Die technische Sprache (französisch, englisch), Debattenzeitung, Studententum des In- und Auslandes, Das technische Volkslied; Walzel: Das Jahrhundert des deutschen Klassizismus, Ausgewählte Abschnitte aus der Geschichte neuester Literatur; Wuttke: Die gewerbliche Arbeiterfrage, Deutsche Agrarpolitik mit Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Industrie. Die Hospitanten melden sich im Sekretariate der Königl. Technischen Hochschule durch Ausfüllung eines Fragebogens an. Die Zulassung von jüngeren Männern wie von Damen ist von dem Nachweis entsprechender Vorbildung abhängig. Das Honorar beträgt für jede wöchentliche Stunde Vorlesungen im allgemeinen 5 M., für Übungen 4 M. (Eine Vorlesung, die im Vorlesungsverzeichnis mit wöchentlich zwei Stunden angegeben worden ist, kostet also 10 M. für das ganze Semester.) Die Einschreibegebühren betragen für das Semester 4 M. Ausländer haben überdies noch den besonderen Hochschulbeitrag zu leisten. Über die Zulassung von ausländischen Damen als Hospitantinnen bestehen besondere Bestimmungen. Ein Verzeichnis der Vorlesungen kommt den Stundenplänen kommt im Sekretariate und bei dem Vorleser der Technischen Hochschule, sowie in Dresdens Akademischer Buchhandlung (Inhaber Hayno Hoden), Bißmardplatz, zum Preise von 60 Pf. bezogen werden. Über den Beginn der einzelnen Vorlesungen erlassen die betreffenden Dozenten am Schwarzen Brett der Technischen Hochschule eine Bekanntmachung.

\* Über die Lage der Bühnenkünstler und das Reichstheatergesetz sprach gestern vormittag in einer öffentlichen politischen Versammlung im Saale des Hotels "Zum Palmengarten" Frau Marie v. Bülow-Berlin. Die Versammlung wurde von Hrn. Rechtsanwalt Dr. Johannes Hippel eröffnet, der darauf hinwies, daß er auf Grund von Erfahrungen über den Rechtszustand der Bühnenkünstler die Versammlung einberufen habe. Frau v. Bülow hob einleitend hervor, daß tatsächlich Mißstände im Bühnenwesen in großer Anzahl vorhanden seien. Im Anschluß hieran warf sie die Frage auf, ob diese Mißstände abgestellt werden könnten, oder ob sie als eine mit dem inneren Leben des Berufes zusammenhängende Erscheinung ertragen werden mühten. Ein genaues Bild der Zustände sei bis jetzt noch nicht zusammenge stellt worden, obwohl bereits reichhaltiges Material in einem Buche von Fr. Dr. Engel Nierow zusammengestellt worden sei. An die verschiedensten Theater seien Fragebögen gesandt worden, die man aus etwa 150 - täglichen Beantwortungen habe. Die Mißstände in den Bühnenlausbahn seien schon beim Beginne der Vorbildung bemerkbar und steigerten sich dann beim Erwachsenen. Durch das Volontärentunwesen würden die Schlimmsten Preisdrückereien verhindert. Während man noch vor 30 Jahren Bühnenvolontäre an den Hof- und Stadtheatern überaupt nicht gekannt habe, würden heute bereits bei zahlreichen Theatern derartige Anwärter beschäftigt. Am wichtigsten könne eine Reform darin beginnen werden, daß das Engagement von Volontären rundweg unterlöst und ein Minimallohn festgesetzt werde. Einen zähmlichen Anfang in dieser Hinsicht habe bereits früher gemacht. Weiter wies die Rednerin auf die bedeutenden Verunsicherungen der Bühnenkünstlerinnen hin. Ebenso zog sie die Gehaltsverhältnisse und das Pensionswesen in den Kreis ihrer Besprechung. Leider seien die Organisationen der Bühnenkünstler noch lange nicht der gegenwärtigen Lage entsprechend. Neben dem Volontärentunwesen seien die Institutionen der Chor-Gießen und des Balletts außerordentlich reformbedürftig. Ein Hauptziel sei auch der massenhafte Zufluss ungeeigneter und schlecht vorgebildeter Kräfte zur Bühne. Bei der Errichtung neuer Theater müsse in erster Linie die Bedürfnisfrage in Erwägung gezogen werden, ehe die Konzeption erörtert werde. Der Stern der ganzen Frage sei aber die Forderung nach einem geordneten Kündigungsschutz. Für die Bühnenangestellten werde das Privatbeamtenversicherungsgesetz ein großer Segen sein. Ein Mangel bestehe nur darin, daß für die Unfallversorgung der Bühnenkünstler noch nichts geschiehen sei. Im Anschluß hieran besprach auch Dr. Rechtsanwalt Dr. Hippel die Fragen: Sind Mißstände vorhanden, die das Bedürfnis nach Schaffung eines Reichstheatergesetzes begründen? und Sind die Bühnenkünstlerinnen ausnommen? Selbstverständlich seien auch bei einem begeleiteten Hosttheater Meinungsverschiedenheiten unvermeidlich, weshalb das Bedürfnis nach einem geordneten Rechtsschutz der Bühnenkünstler erweisen sei. Er schlug der Versammlung nachstehende Resolution zur Annahme vor: "Die Versammlung hält es für dringend geboten, daß eine Einrichtung geschaffen wird, die es ermöglicht, einen Streitfall zwischen Generalintendanten und Künstler unparteiisch zu entscheiden, ohne daß der Künstler eine Klage gegen Se. Majestät den König zu richten braucht. Mindestens möchte der Erhebung einer solchen Klage die Verhandlung an einem Einigungsamt vorangehen. Ein solches wäre mit je zwei von der Generalintendanten und dem Künstler frei zu wählenden Personen, die aber nicht Theaterbeamte sein dürfen, zu bestimmen. Als Vorsteher hätte eine männliche Person bestellt, die beauftragt und für ein Richteramt befähigte Persönlichkeit, z. B. ein Mitglied des Oberverwaltungsgerichts, aber nicht des Oberlandesgerichts, zu fungieren." Diese Resolution war Gegenstand einer umfangreichen Debatte. Die Mitglieder der Trossdner Hosttheater sprachen sich gegen die Annahme dieser Resolution aus, da sie anscheinend gegen die Königl. Generaldirektion gerichtet sei. Dr. Rechtsanwalt Dr. Lehmann empfahl Hrn. Dr. Hippel, die Resolution zurückzuziehen, da er es den Mitgliedern der Trossdner Hosttheater nicht verdenken könne, gegen sie zu stimmen. Dr. Rechtsanwalt Dr. Hippel ging jedoch auf diesen Vorwurf nicht ein, stellte vielmehr f. r. d. die Resolution angenommen worden sei, aller. ings gegen die Stimmen der Trossdner Hosttheatermitglieder.

\* Große Kunstaustellung Dresden 1912. Die Eröffnung der Großen Kunstaustellung in Dresden wird sich nächsten Mittwoch, vormittags 11 Uhr, in besonders glänzende Weise vollziehen. Am Portal begrüßt der Chefvorsteher der Kommission Oberbürgermeister Geh. Rat DDr. Beutler, der Vertreter der Königl. Verwaltung, der Königl. Hoftheater-

